

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserte

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cimo.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Saafenstein & Bogler A.-G., G. P. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dulles Nachf. Max Augewald & Emrich Legner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalet, Neumann & Nebe, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 148

Donnerstag, 8. Juli 1897

XVIII. Jahrgang.

Böhmische Ausgleichspräludium.

Bukarest, 7. Juli 1897

Die Meldung, das Ministerium Badeni beabsichtige die Einberufung einer Konferenz, welche über einen Ausgleich zwischen den beiden in Böhmen lebhaften und in heißer gegenseitiger Feindschaft entbrannten Volksstämmen berathen solle, ist seit der Vertagung des Reichsraths täglich einmal aufgetaucht und dementirt worden. Sie entsprang der ausnahmslosen Ueberzeugung aller, daß Oesterreich vor schweren Erschütterungen zu bewahren, dessen Verfassung und damit der nothdürftige Zusammenhang des Staates nur zu retten sei durch Herstellung des nationalen Friedens in jener Provinz, die seit mindestens sieben Jahrhunderten der Schauplatz wilder nationaler Kämpfe ist, in denen oft Ströme Menschenblutes geflossen sind. Die Dementis aber entstammten ausschließlich offiziellen Quellen und gaben Zeugniß, daß der Ministerpräsident durch massenhafte polizeiliche Maßregelungen deutschliberaler Zeitungen, Vereine, Versammlungen und Gemeindevertretungen seine Pflicht voll auf zu erfüllen wähnte. Nun aber tauchen die Berichte über eine geplante Ausgleichs-Konferenz in Prag in zwei tschechischen Blättern und in so positiver Form und mit so vielen Einzelheiten auf, daß kaum ein Zweifel an der Absicht möglich ist, umso weniger, als versichert wird, ein Wunsch des Monarchen sei für das ministerielle Auftrassen aus der Polizeifähigkeit maßgebend gewesen. Franz Joseph I. hat bekanntlich auch vor bald acht Jahren die Initiative zur Herbeiführung eines böhmischen Ausgleichs ergriffen und hat in jüngster Zeit beim Empfange hervorragender Persönlichkeiten aus beiden Parteilagern auf die Nothwendigkeit einer Verständigung hingewiesen. Die von tschechischen Blättern dem Monarchen in den Mund gelegte Aeußerung von der Unabänderlichkeit der Sprachenverordnung wird jetzt endlich von jener böhmischen Hochjunker, welchem sie gethan sein soll, als Entfindung stigmatisirt. Es weht augenscheinlich zur Stunde der offizielle Wind in geänderter Richtung. Die Ueberzeugung ist durchgedrungen, daß mit den übrigens zur Stunde noch fortgesetzten Maßregelungen der Widerstand der Deutschliberalen nicht zu brechen, daß mit ministeriellen Verordnungen wohl ein slavischer Sprachenzwang einzuführen ist, aber nicht Budget, Ausgleich und Anleihen zu schaffen sind. Eine Verständigung muß also versucht werden, und zwar nicht nur in der Sprachenfrage, auch auf anderen strittigen Gebieten, so betreffs des Schutzes der nationalen Minoritäten und namentlich in der Frage der Minoritätsschulen, die seit Beginn der Aera Taaffe von den Tschechen so häufig zur Drangsalirung deutscher Gemeinden benützt wurden.

Freilich, die Aussichten auf Gelingen der Versöhnung sind zur Stunde gleich Null. Im deutschen Lager fehlt es allerdings nicht an Elementen, welche die alte Willfährigkeit der Deutschen bekunden, sich einer irgendwie annehmbaren Staatsordnung zu fügen. Die leitenden Wiener liberalen Blätter haben zwei Wochen lang fast täglich Ausgleichsvorschläge in der Sprachenfrage aus der Feder böhmischer Politiker veröffentlicht. Die Vorschläge laufen im wesentlichen darauf hinaus, daß zwar in ganz Böhmen jeder in seiner Muttersprache Recht suchen, das Tschechische in den fast rein tschechischen Bezirken die interne Amtssprache bilden dürfe, während in den national gemischten Bezirken beide Sprachen im inneren Dienste gleichberechtigt seien und im „geschlossenen deutschen Sprachgebiete“ die traditionelle Staatsprache als Amtssprache beibehalten werden solle. Dieses Gebiet zählt mindestens anderthalb Millionen, also mehr Deutsche als irgend eine andere österreichische Provinz, und der Prozentsatz der Slaven ist geringer als in Ober- und Niederösterreich, Steiermark und Kärnten, in Preussisch-Schlesien, Posen und Westpreußen und als in Tirol der Prozentsatz der Italiener. Darum ist nicht einzusehen, warum gerade dort tschechische Gerichtsverhandlungen erzwungen werden und die Beamten des Tschechischen kundig sein, warum die Deutschen Böhmens weniger als die an Zahl geringeren deutschen Alpenländer zum Gebrauche ihrer Muttersprache berechtigt sein sollen. Aber so hoch die moralische Bedeutung der Ausgleichsvorschläge ist, weil diese den redlichen Friedenswillen eines nicht unerheblichen Theiles der Deutschösterreicher darthun, und so sehr sie zu der Einberufung der Ausgleichs-Konferenz beigetragen haben mögen: praktische Wirksamkeit werden die Vorschläge nicht üben, mindestens keine günstige. Denn zunächst wecken sie Zweifel, ob die Widerstandskraft der Deutschösterreicher andauern werde, und erneuern die Hoffnung, die letzteren durch Gewaltmaßregeln zu beugen, von denen die Regierung den Jungtschechen immer noch nicht genug vollbringt.

Dann aber gefährden sie die Einigkeit des liberalen Deutschthums, für letzteres die einzige Möglichkeit zu Erfolgen. Die Deutschnationalen (Schönerer) und die Deutschvölkischen (Steinwender), welche bei den letzten Wahlen namhafte Erfolge errungen, sie haben die trennenden Programmpunkte, nämlich den Antisemitismus, für die Zeit des Existenzkampfes der Deutschen beiseite gestellt; dafür opponiren mit ihnen Schulter an Schulter die Deutschfortschrittlichen und nehmen, obwohl sie — und im Grunde auch neunundneunzig Prozent der Deutschnationalen — schwarzgelb bis ins Mark der Knochen sind, gern den Schein des Irredentismus auf sich, der sie besonders gefährlich erscheinen läßt. Sind die Tschechen für ihre Moskajpilgeri, für das Herbeirufen der Russen, den Pränumerando-Zubel ob des Erdbebens des Wiener Straßenpflasters unter den Hufen der Kosakenpferde reich mit Konzeptionen überhäuft worden, so halten sie die Rechnung nicht für ganz trügerisch, daß die Deutschen sich mit Hochrufen auf Bismarck und Abjuringen der „Wacht am Rhein“ gleichfalls Vortheile erringen werden. Das eben ist das Unglück Oesterreichs, daß dort nicht das Staatsinteresse, sondern die von der Opposition den Ministerien eingeflößte Furcht über das Schicksal der Volksstämme entscheidet. Die vor Erlaß der Sprachenverordnung ausgleichsbereite Majorität der Deutschböhmern macht deshalb das Eingehen auf Ausgleichsverhandlungen von der vorherigen Zurückziehung der Verordnung abhängig.

Aus dem Lager des böhmischen Feudaladels und der Tschechen ist aber nicht eine einzige versöhnliche Silbe erkungen. Die einstige Hoffnung, daß der gemeinsame Liberalismus die Deutschen und die Jungtschechen zusammenführen werde, ist als eitel erwiesen durch den Uebertritt der Hussiten in die Dienbarkeit der Feudalen und Klerikalen. Die Jungtschechen stellen als Vorbedingungen für das Eingehen in Verhandlungen auf, daß diesen als Basis die Sprachenverordnung und die Bildung des aus Böhmen, Mähren und Schlesien bestehenden großböhmischen Königreichs diene. Endlich soll zum Leiter der Ausgleichsverhandlungen der böhmische Oberlandesmarschall Fürst Georg Bobkowitz ausersehen sein, derselbe Cavalier, welcher im Jahre 1890 den auf Betreiben Sr. Majestät zustande gekommenen böhmischen Ausgleich dadurch zunichte machte, daß er, vereint mit dem Fürsten Schwarzenberg, den Feudaladel zur Losagung von seinem in den Wiener Konferenzen versprochenen Worte bewog. Das Hochjunkerthum hat ein Interesse an der Fortsetzung des Völkereits, weil nur durch diesen die feudale Allmacht über Oesterreich ermöglicht wird. So erscheinen denn die Prager Konferenzen wenigstens zur Stunde aussichtslos, Oesterreich hat wieder einmal den rechten Moment, denjenigen vor Erlaß der Sprachenverordnung, veräußert, und wieder einmal gilt ihm das Wort: „Was Du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück.“

Ausland

Griechenland.

Die Kapitulationen.

Von der „Ethniké Hetairia“.

Dieser Tage ist eine in französischer Sprache abgefaßte „Denkschrift über die Rechte Griechenlands auf die Privilegien der Kapitulationen“ erschienen, die offenbar die Anschauungen der griechischen Regierung wiedergibt. In dieser Denkschrift wird zunächst die Frage aufgeworfen, woher das Recht Griechenlands stamme, seine in der Türkei lebenden Unterthanen die Privilegien der Kapitulation genießen zu lassen, die bekanntlich den Zweck haben, den Ausländer der türkischen Rechtsprechung, welche auf mohamedanisch-religiösen Grundlagen beruht, zu entziehen. Griechenland, so wird ausgeführt, verdanke dieses Recht dem Londoner Protokoll vom 3. Februar 1832, dessen erster Artikel die vollständige Unabhängigkeit Griechenlands feststellt und dessen Artikel 4 besagt, daß die Unterthanen der Türkei und Griechenlands betreffend auch die Handels- und Schifffahrtsbeziehungen gegenseitig so behandelt werden sollen, wie die der anderen mit ihnen in Frieden lebenden Staaten. Demgemäß genossen die griechischen Unterthanen dieselben Kapitulationsprivilegien wie die übrigen in der Türkei lebenden Ausländer, ohne daß ein besonderer Vertrag nöthig gewesen wäre, doch wurde dieses Recht durch die Aufnahme eines Meistbegünstigungsartikels in dem vom 27. Mai 1855 zu Konstantinopel abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag bestätigt. Da die Grundlage des Rechtes das Londoner Protokoll bilde, so könne es ohne Zustimmung der Signatar-

mächte England, Frankreich und Rußland nicht aufgehoben werden. Uebrigens beständen die Ursachen, welche die Kapitulationen nöthig machten, noch fort, da die Türkei die erforderlichen Rechtsbürgschaften noch immer nicht zu bieten vermöge. Auch könne man nicht sagen, daß der Vertrag von Konstantinopel durch den Krieg aufgehoben sei. Die Denkschrift beruft sich dafür auf die Ansichten von Hestter und Bluntschli, daß der Krieg nicht notwendig alle zwischen den Kriegführenden bestehenden Verträge breche und auf die Aeußerung Calvo's, daß Zoll-, Post-, Schifffahrts- und Handelsverträge und Uebereinkünfte, welche Privatinteressen betreffen, während der Dauer der Feindseligkeiten als suspendirt gelten und daß alle für ewige Zeiten geschlossenen Klaukeln ihre bindende Kraft solange behalten, als nicht beide Theile ihre Abänderung vereinbaren. Gegenüber der türkischen Klage über Mißbräuche in der Anwendung der Kapitulationen wird in der Denkschrift erklärt, daß eine solche Klage früher nie erhoben worden sei und daß jede Einschränkung der Grundlage der Kapitulationen ein für alle europäischen Staaten bedeutungsvoller Präzedenzfall wäre. Zum Schlusse wird die Frage erörtert, ob Griechenland einen Auslieferungsvertrag mit der Türkei abschließen könne und solle. Mit dem Hinweis darauf, daß Griechenland, weil jede Auslieferung gegen das griechische Volksgefühl verstoße, überhaupt erst mit einem einzigen Staate einen solchen Vertrag geschlossen habe, und zwar aus ganz besonderen Gründen, mit Italien, und daß das Vorhandensein eines derartigen Vertrages mit der Türkei in Anbetracht der dortigen Rechtsverhältnisse nur Schwierigkeiten hervorrufen würde, wird diese Frage verneint.

Die von der Regierung angeordnete Kontrolle der Finanzverwaltung der „Ethniké Hetairia“ hat von vornherein einen mehr freundschaftlichen Charakter gehabt; sie geschah in Uebereinstimmung mit den Leitern des Geheimbundes, gegen die in einem Theil der Presse der Vorwurf erhoben wurde, daß viele Gelder in den Taschen von Mitgliedern der Gesellschaft oder von Günstlingen derselben hängen geblieben seien, ohne daß für Freischärler oder andere nationale Zwecke etwas geschehen sei. Das Resultat der Untersuchung wird günstig für die Bezichtigten sein; an Quittungen von Personen, deren Existenz nicht festzustellen ist, wird es nicht fehlen und die Vergangenheit der Gesellschaft wird damit gerechtfertigt. Für die Gegenwart ist durch die Kontrolle Zweierlei von Interesse nachgewiesen, daß nämlich der Bund den Aufständischen in Kreta 16,000 Francs neuerdings überwiesen hat und daß er fortfährt, Gewehre und Patronen zu kaufen; nach Kreta sind aber von der Gesellschaft in den letzten Wochen keine Kriegsmaterialien geschickt worden, ebenso wenig ist von derartigen Sendungen nach Makedonien oder Epirus etwas bekannt geworden, und man fragt daher, ob der Geheimbund sich zu politischen Umtrieben im Innern des Landes rüftet. Sein anerkanntes Organ, die „Hestia“, deutet zwar an, daß sie mit Rücksicht auf die schwebenden Friedensverhandlungen sich besondere Reserve zur Pflicht gemacht habe, sie wimmelt indess von Angriffen gegen die Dynastie, und welche Entbrichtung das innerpolitische Vorgehen der schon jetzt mit so großer Verantwortung belasteten Gesellschaft haben wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Im Ministerium fand die Idee der strafrechtlichen Verfolgung des Geheimbundes in Theotokis, Simopulos und Cotaxias Verfechter. Premierminister Ralli bleibt aber unentwegt sein Beschützer und so kann er ungehindert weiter wirken. Ralli hält zwei Eisen im Feuer: das Vertrauen der Krone und enge Beziehungen zur geheimbündlichen Nebenregierung, die noch die ersten Beweise ihrer Königstreue zu liefern hat.

Bulgarien.

Besuch des Fürsten Ferdinand in Rumänien.

Zu der von uns im lokalen Theil verzeichneten Nachricht über einen geplanten Besuch des Bulgarischen Fürsten Ferdinand in Rumänien schreibt man der P. C. aus Sofia: Der Ankündigung, daß Fürst Ferdinand dem König Carol von Rumänien in der nächsten Zeit einen Besuch abstatten werde, ist unter den gegenwärtigen Umständen einige politische Bedeutung beizulegen. Sowohl in Bulgarien wie in Rumänien sucht nämlich ein allerdings nicht beträchtlicher Theil der Presse die Beziehungen zwischen den beiden Staaten als gespannt erscheinen zu lassen. Die betreffenden rumänischen Blätter benutzen insbesondere alle Vorgänge, wo die bulgarische Regierung Rußland gegenüber freundliche Dispositionen bekundet, zu Ausfällen gegen das Cabinet Stoilow und den Fürsten, welchen sie die Tendenz zuschreiben, durch ein derartiges Verhalten gegen andere Mächte zu demonstrieren. Die oppositionell bulgarische Presse, die ja ohnehin ähnliche

Ansichten über die Politik der Regierung vertritt, schließt sich natürlich den erwähnten rumänischen Blättern bereitwillig an. Manche rumänischen Blätter fahren außerdem auch fort, Bulgarien Aspirationen auf die Dobrudscha zuzuschreiben. Durch den bevorstehenden Besuch des Fürsten Ferdinand beim rumänischen Hofe werden alle diese Behauptungen widerlegt erscheinen, und man wird den sehr befriedigenden Charakter der bulgarisch-rumänischen Beziehungen, der übrigens von objektiv Urtheilenden nicht bezweifelt wird und in der jüngsten Zeit auch durch verschiedene andere Umstände dargethan wurde, allgemein anerkennen müssen.

Rumänische Zeitungsstimmen.

„**Boi na nationala**“ (nationalliberal) nennt die von den Konservativen in Angelegenheit des Dampfers „Smyrna“ bewiesene Vaterlandsliebe einen gemeinen „Schmuggelpatriotismus“. (Der Ausdruck klingt zwar sehr pompös, doch müssen wir bedauern, daß wir denselben beim besten Willen nicht verstehen.)

„**Dr a p e l u**“ (nationalliberal) rät den Konservativen, ihre Rückkehr zur Regierung nicht allzu schnell herbeizuwünschen, da ihre in den letzten Tagen ihrer Herrschaft bewiesene Unfähigkeit noch in Aller Erinnerung fortlebt.

„**L i b e r a l u**“ (nationalliberal) veröffentlicht an der leitenden Stelle den Bericht des Königs an den Primar von Galatz, in welchem Se. Maj. für die Ueberschwemmten eine neuerliche Summe von 30.000 Lei spendet.

„**C o n s t i t u t i o n a l u**“ (junitistisch) sagt, das liberale Kabinett habe sich bisher in allen Fragen von lokalem Interesse als unfähig erwiesen, so daß es Zeit wäre, wenn dasselbe vom Schauplatze für immer abtrete.

„**D r e p t a t e a**“ (Revistisch) hält die von der gegenwärtigen Regierung abgeschlossene Konfularkonvention mit Deutschland für eine Gesetzeswidrigkeit, da durch dieselbe Rumänien vor Deutschland erniedrigt werde.

„**R o m a n u**“ (demokratisch) glaubt, der Austritt der Herren Aurelian, Giani, Fleoa, Costinescu, Vascau u. s. w. sei wohl empfindlich, werde aber die Weiterentwicklung der liberalen Partei nicht hindern.

„**T i m p u**“ (konservativ) erwartet seitens der offiziellen Presse Aufklärungen über die Konfularkonvention mit Italien, damit es alle Welt wisse, was für ein Bewandniß es mit dieser Sache hat.

„**C p o c a**“ (jungkonservativ) macht die lokale Verwaltungsbehörde von Galatz für die dortige Wasserkatastrophe verantwortlich, weil sie nicht rechtzeitig Schutzvorrichtungen getroffen habe.

„**E n d e p e n d a n c e r o u m a i n e**“ (konservativ) befaßt sich mit dem Schulwesen und sagt, die Schüler der rumänischen Anstalten verließen die letztern mit einem Ballast von unnützem Wissen, das für das praktische Leben keinen Werth hat.

„**A d e v e r u**“ (sozialistisch) glaubt, die liberale Partei sei keiner Modifikation fähig und repräsentire heute noch die Kollektivität von vor 10 Jahren.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 6. Juli.

Vom Hofe. Der König hat vorgestern mit dem Ministerpräsidenten Demeter Sturdza und dem Vautenminister Jon Bratianu gearbeitet. — Die Königin und die Kronprinzessin waren Sonntag nachmittags 4 Uhr im Asyl Elena Doamna. — Der König hat vom Prinzregenten von Baiern ein Handschreiben erhalten, in welchem die Vermählung der Prinzessin Marie von Baiern mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon, Herzog von Kalabrien, notifizirt wird. — Im Laufe dieses Monats trifft die Großherzogin von Hessen zu einmonatlichem Aufenthalte in Rumänien ein und wird auf dem Schlosse Focșani in Sinaia Aufenthalt nehmen, wo bekanntlich das Kronprinzenpaar den Sommer zubringen wird. — Gestern früh ist der König nach Sinaia abgereist, um die letzten Vorbereitungen zur Aufnahme des Kronprinzen zu übernehmen.

Vom Kronprinzen. Seit dem letzten Fieberanfall vom 2. Juli hat sich kein beunruhigendes Zeichen mehr eingestellt und sowohl die behandelnden Aerzte als auch die Umgebung des Prinzen konstatieren mit Freuden eine stetig ankundende Besserung. Wie weit die Reconvaleszenz vorgeückt ist, läßt sich schon aus dem Umstande schließen, daß der hohe Kranke Fleisch zu sich nehmen kann und morgen früh ganz bestimmt nach Sinaia transportirt wird. Die Ueberführung geschieht, wie bereits gemeldet, in einem eigens hiezu konstruirten Wagen mit einem hängenden Bett. — Heute früh 9 Uhr wurde folgendes Bulletin ausgegeben: **Im Verlaufe dieser letzten Tage hat sich im Befinden seiner k. Hoheit keine bemerkenswerthe Veränderung eingestellt.**

Dr. Cantacuzino. Dr. Buciu. Dr. Kremniz. **Hoher Besuch.** Die „Neue freie Presse“ erfährt aus Sofia, daß der Fürst von Bulgarien nächstens einen Besuch am rumänischen Hofe abstatten werde und sieht in dieser Höflichkeitbezeugung den deutlichsten Beweis, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien die freundlichsten seien und dadurch viele alberne Gerüchte hinfällig werden.

Personalmeldungen. Der rumänische Gesandte in

Berlin, M. Beldiman, welcher Sonnabend vom Könige in Audienz empfangen wurde, hat sich tags darauf auf seinen Posten begeben. — Unterrichtsminister Spiru Haret und der Generalsekretär desselben Departements, St. Sihleanu, haben der Schlußproduktion des hiesigen Konservatoriums beigewohnt. — Der Generaldirektor des obersten Sanitätsrathes Dr. Felix ist Montag früh aus Focșani zurückgekehrt. — Der Generalsekretär des Innenministeriums Luca Jonescu ist Montag aus Constanza, wo er einen Tag lang weilte, nach der Hauptstadt zurückgekehrt. — Der Minister des Innern M. Pherehyde weilte Sonntag in Ploesti, um am Abende desselben Tages wieder nach Bukarest zu reisen. — Prinz Georg Bibescu, Tache Jonescu und Jean Lahovary sind Sonntag Abends aus Sinaia hier eingetroffen. Die Präfecten Carabotescu von Gorj und Caligari von Falcu weilen dienstlicher Angelegenheiten wegen in Bukarest.

Ordensverleihung. Der König hat dem Obersten Michail Askani die Autorisation ertheilt, die Insignien des Kommandeurkreuzes des österreichischen Franz Josephsordens zu tragen.

Ministerrath. Montag hat im Ministerium des Innern ein Ministerrath stattgefunden, welcher von 2—5 Uhr dauerte. Den Vorsitz führte der Ministerpräsident Demeter Sturdza.

Hauptstädtischer Gemeinderath. Vorgestern abends hat der Gemeinderath von Bukarest unter dem Voritze des Bürgermeisters Robescu eine Sitzung abgehalten. Auf der Tagesordnung standen zwanzig Punkte, worunter die Pflasterung der Calea Pleveoi, die Frage der militärischen Brodbäckerei in Colentina, das Baureglement, die Errichtung von Krematorien zur Verbrennung des Mistes, das Reglement für die Prostituirten, die Rückzahlung von Garantien, Expropriationen u. s. w.

Die rumänische Akademie hat den Jassyer Universitätsprofessor Alexander Filipidi beauftragt, das von B. P. Hajden begonnene encyclopädische Werk Magnum etimologicum fortzusetzen. Dieses großartig angelegte Nachschlagewerk dürfte im Zeitraume von fünf Jahren vollendet sein.

Medizinerkongreß. Montag den 9. d. M. gehen etwa 30 Aerzte aus Rumänien nach Moskau ab, um an dem dort tagenden internationalen medizinischen Kongreß theilzunehmen.

Journalistisches. Am 7. d. M. ist in Slanic die erste Nummer des „Curierul Bailor Slanic“ erschienen. Diese Badeszeitung, die erste ihrer Art in Rumänien, erscheint zweimal in der Woche. Jede Nummer wird eine sorgfältig ausgeführte Illustration enthalten. — In Jassy gelangt seit einigen Tagen ein neues Journal zur Ausgabe, welches den Namen „Noutatea“ führt und mit besonderer Sorgfalt redigirt wird.

Vermählung. Die französischen Blätter melden, daß Prinzessin Cantacuzino sich mit dem bekannten französischen Künstler Puvis de Chavannes in Paris verlobt habe. Die Prinzessin ist eine Rumänin, geborene Sturdza und die Wittwe nach dem vor einigen Jahren in Athen verstorbenen Prinzen Alexander Cantacuzino. Die Vermählung findet Mitte August in Paris statt.

Der Bukarester Turnverein feierte vergangenen Sonntag sein 30jähriges Stiftungsfest auf dem Turnplatze, Strada Brezoianu. Begünstigt von dem schönsten Wetter, markirten die strammen Turner in der stattlichen Anzahl von 40 Mann 5 ein halb Uhr aus der Turnhalle, nach dem Takte der Musik auf den Turnplatz, wo sie unter Leitung des Turnlehrers W. Richter dem zahlreich erschienen Publikum durch musterghilte Vorführung der Ordnungs- und Stabübungen, durch allgemeines Ringeturnen u. s. w. den Beweis erbrachten, daß sie fleißig den turnerischen Uebungen sich hingeeben. Im Turnspiel: Das Bärenschlagen, welches die Zuschauer besonders ergözte, wurde gezeigt, wie das Turnen selbst im Spiele Körper- und Geistschulen kann. In der hierauf folgenden Ansprache gab der Präsident einen historischen Ueberblick über die Vergangenheit des Vereins, zeigte sodann den wohlthätigen Einfluß eines rationellen Turnbetriebs auf Leib und Seele, und gab schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß sich die Jünger Vater Jahns von Tag zu Tag stets zahlreicher auf dem Turnplatze finden mögen. — Bei der hieran sich schließenden Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter der hiesigen Brudervereine benützte der Sprecher die Gelegenheit, der Bukarester deutschen Liedertafel den herzlichsten Dank auszusprechen dafür, daß ihre wackeren Sänger unter Leitung ihres tüchtigen Chormeisters die Feier dieses Festes durch musterhaften Vortrag zweier Lieder erhöhten. Nachdem Herr Weinlich, Präsident der Liedertafel, im Namen aller Vertreter der anwesenden deutschen Brudervereine und Herr Coni im Namen der Schützengesellschaft „Bucuresci“ in warmen Worten ihre Glückwünsche dem 30jährigen Geburtstagskinde dargebracht, trat die Abtheilung des Turnens in ihr Recht, welcher die weiblichen wie die männlichen Anhänger desselben am liebsten und eifrigsten huldigen nämlich der Tanz. Wie lange derselbe andauerte, können wir nicht berichten; bei unserem spätem Weggehen ertönten die heitern Tanzweisen nach munter fort.

Hugos Garten. Gestern begann in Hugo's Garten das Gastspiel einer neuen Gesellschaft, die sich aus sehr tüchtigen Kräften zusammen setzt. Aufs Angenehmste überrascht haben in erster Reihe die Duetts, gesungen von Herrn und Frau Albach, sodann die Darbietungen des Salonkomikers, Herrn Joseph Wodel, und des vorzüglichen englischen Gesangs- und Verwandlungs-Quartetts „Elling Shon“. Auch die Possen wurden sehr beifällig aufgenommen. — Hugos Garten gewährt sicher den angenehmsten Aufenthalt am Abend nach der drückenden Tageshitze.

Zur Ueberschwemmung in Galatz. Als erfreuliche Nachricht können wir melden, daß die Donau in Galatz im Sinken ist, wenn auch freilich noch die ganze Unterstadt im Wasser steht und das Gland immer noch das Mittel herausfordert. — Das gesamte Beamtenpersonale hat den Bahnhof verlassen und demnach wurde auch jeder Dienst einstweilen gänzlich eingestellt. — Die Behörden von Galatz arbeiten unausgesetzt daran, den Opfern des Hochwassers die nothwendige Unterstützung angedeihen zu lassen, d. h. sie zu beherbergen und mit Nahrungsmitteln zu versehen. Seitens der

Primaria erfolgt die Vertheilung mit Brod, Fleisch und Gemüse. Gleichzeitig hat sich ein Komitee von 60 Personen gebildet, welches die Initiative zu einer öffentlichen Subscription für die Ueberschwemmten ergriffen hat. — Entgegen den mehrfachen Meldungen ist glücklicherweise keine einzige Person ertrunken. — Der sanitäre Zustand der Stadt ist ein befriedigender und gibt nicht zu den mindesten Befürchtungen Anlaß. Der Sanitätsrath ist zusammengetreten, um über die Maßregeln schlüssig zu werden, welche behufs Affanirung der infizirten Gegenden zu ergreifen wären. — Die Sicherheitspolizei funktioniert in anerkennenswerther Weise Tag und Nacht. So wurden Montag drei verkommene Individuen aufgegriffen, welche es verucht hatten, aus einem Geschäft Waaren zu stehlen. — Die Bevölkerung der überschwemmten Stadttheile von Galatz beträgt 23,500 Seelen. — Domänenminister An. Stolojan arbeitet an einem Gesetzprojekt, wornach dies Ministerium autorisirt werden soll, den Bewohnern jener Ortschaften, welche durch die Ueberschwemmungen so schwer gelitten haben, weniger exponirte Terrains zu verkaufen, damit dieselben in der Lage seien, ihre Häuser wieder aufzubauen.

Die Trockenlegung von Galatz. Die aus den Ingenieuren Radu, Harju und J. B. Cantacuzino bestehende Kommission, welche vom Vautenministerium beauftragt war, die Frage der Trockenlegung der überschwemmten Theile von Galatz zu studieren, hat die Eröffnung gemacht, daß der Staat das diesbezügliche Offert der Firma Langeoerd, Schramm und Dithmer anzunehmen in der Lage sei. Auf dies Gutachten gestützt übertrug der Vautenminister die Arbeiten der genannten Firma um den Preis von 250,000 Lei. Dieselben wurden vorgestern abends unverzüglich in Angriff genommen und werden auch des Nachts bei elektrischem Lichte fortgesetzt. Die Unternehmer haben sich verpflichtet, das Wasser aus den überschwemmten Stadttheilen auszupumpen und es in den Brateschluß zurückzuleiten und zwar längstens binnen 14 Tagen. Gleichzeitig müssen sie auch die Brateschtauffee und den Damm bei der Str. Ceres herstellen. Der fixirte Preis wird erst nach gänzlicher Vollendung dieser großartigen Arbeit angewiesen.

Wassernoth. Seit zwei Tagen sinkt das Hochwasser auch in Tulcea. Der Damm ist fertiggestellt und man hat bereits begonnen, das Wasser hinter dem Dämme auszupumpen. Die Affanirungsarbeiten beginnen unverzüglich, sobald die Beschaffenheit des Terrains es gestattet. Der Sanitätsrath, der täglich Sitzungen abhält, hat die diesbezüglichen Anordnungen bereits getroffen. — Petersburger Meldungen zufolge ist auch Rika schwer heimgesucht. In dieser Stadt sind mehr als 400 Häuser unter Wasser, so daß deren Einwohner anderwo unterbracht werden mußten.

Antike Bilder. Liebhabern von seltenen Bildern wird die Nachricht nicht unerwünscht sein, daß Herr de la Roche, der im Hotel Mann seine Wohnung hat, einen Theil seiner reichen Sammlung von antiken Bildern, namentlich Kupferstiche, zu mäßigen Preisen veräußern will.

Von der Chaussee. Der Himmel hat endlich am Sonntag ein Einsehen gehabt und besätherte den Velocipedisten und den äußerst zahlreichen Zuschauern der „Blumenschlacht“ und des Corso einen regenlosen Tag und einen herrlichen Abend. Das Velodrom war gut besucht, doch war die Vertheilung der Wetttrabler der großen Hitze wegen etwas flau, worunter auch das Publikum leiden und sich mit aufgespannten Schirmen gegen die Sonnenstrahlen schützen mußte. Nächstens werden aus dieser Ursache die Rennen nur Abends bei elektrischer Beleuchtung stattfinden. Der Corso hingegen war des Abends bis in die sinkende Nacht wahrhaft grandios und Alles sog gierig die herrlichen Ländendüste ein. An den Buffets wurden unglaubliche Mengen des erquickenden Gerstenjafes vertilgt.

Volksbewegung. In der Woche vom 20. Juni bis 26. Juni 1897 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distrikts-hauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 26, lebend geborene 556, wovon 373 Orthodoxe, 37 andere Christen, 141 Juden und — 5 Mohammedaner. In demselben Zeitraum starben 446 Personen und zwar 333 Orthodoxe, 37 andere Christen, 72 Juden und 4 Mohammedaner. Die Todesfälle vertheilen sich auf folgende Krankheiten: Cholera —, Gastro-Enteritis 38, typhöses Fieber 18, Typhus 3, Dyptheritis 6, Scharlach 4, Masern 6, Blatten: 3 Keuchhusten 10, Tuberkulose 49, Lungenentzündung 29, Meningitis 16, und Crup —. Der Rest fällt auf verschieden andere Krankheiten.

Verkehrsunricht. Bis zur Wiederherstellung der Eisenbahnlinie Galatz-Braila wurde die Lokalschiffahrt zwischen diesen beiden Städten folgendermaßen stabilirt. Abfahrt von Galatz um 6 Uhr 30 Min., 12 Uhr 30 Min. vormittags, 2 und 6 Uhr nachmittags. Abfahrt von Braila 6 und 11 Uhr vormittags, 4 Uhr 30 Minuten und 8 Uhr abends.

Feriengerichte. Der erste Präsident des Bukarester Appellhofes hat vorgestern die Auslosung jener Richter vorgenommen, welche während der Ferien zu fungiren haben werden. Das Los bestimmte G. N. Bagdat als Präsidenten sowie Atanasovici und T. T. Djuvara als Beisitzer.

Typhusepidemie in Focșani. Die Epidemie ist in erfreulicher Abnahme begriffen und man hat alle Ursache, anzunehmen, daß sie in allernächster Zeit ganz erlöschen werde. In der Garnison, wo die meisten Fälle konstatirt wurden ist seit fünf Tagen nicht eine einzige Person gestorben, während in der Stadt kaum 2—3 Neuerkrankungen vorkamen. Dr. Felix meinte, die Abnahme der Epidemie gehe größtentheils aus Verhältnissen hervor, welche die Wissenschaft konstatirte, nicht aber zu erklären vermag. Die Medizin kenne wohl den Entstehungsmobus einer Epidemie, sei aber noch nicht in der Lage, alle Ursachen zu erkennen, welche zu ihrem Erlöschen beitragen. Dr. Felix anerkennt, daß in Sonderheit alle Militärärzte von Focșani ihre Pflicht auf das gewissenhafteste erfüllt hätten. Die Reparatur der Wasserleitung wird in den nächsten Tagen in Angriff genommen. Am 3. Juli gestaltete sich die Krankbewegung folgendermaßen: In Pflege 191 und zwar in der Stadt 114, im Waisenhaus 4, im Militärhospital 40 und in den Zivilhospitalern 33; Neuerkrankungen:

feine, geheilt in der Stadt 22; gestorben 2 Personen, wovon eine im Militärspital und eine im Waisenhause, wonach noch 167 Kranke in ärztlicher Pflege verblieben.

Hagelschlag. Montag namittags 5 Uhr ging über die Gemeinden Clofchani, Ponoasete, Marafesti, Obarchia und Baia, Distrikt Mehedinzi, ein furchtbares Hagelwetter nieder, welches durch volle 15 Minuten andauerte. Sodann folgten ein Wolkenbruch und ein Sturm, welche die Chaussee aufs neue zerstörten. Der Chefingenieur des Distriktes hat sich an Ort und Stelle begeben, um den Vorkalugenschein aufzunehmen.

Bad Mitraszewski. Bei unserer geradezu tropischen Hitze ist eine gute Bädanstalt geradezu eine Geschenk des Himmels und eine unbeschreibliche Wohlthat. Wir beilen uns deshalb, die geehrten Leser auf das Mitraszewski'sche große Schwimmbassin der Strada Poliziei No. 4 aufmerksam zu machen, das sich durch seine praktische und bequeme Anlage besonders empfiehlt. Hervorzuheben ist, daß das Bassin täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt wird. Eine dankenswerthe Zugabe bilden die systematischen Douchen aller Art, so daß sich dies wohlgeleitete Bad ohne Scheu mit ähnlichen Instituten des Auslandes vergleichen kann. Das Bad ist täglich von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet, wobei die Vormittagsstunden 10—12 den Damen reservirt bleiben. Ein Bad kostet 80 Bani, während sich ein Abonnement von 10 Bädern auf bloß 6 Lei stellt.

Zum Hausirhandel. Die Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung eine aus den Herren Dimitrie Petrescu, Dimitrescu-Mirea und Th. Nicolescu bestehende Kommission ernannt, welche beim Ministerium des Innern darauf dringen soll, es möge das Gesetz über den Hausirhandel ernstlicher berücksichtigt und mit voller Strenge gehandhabt werden.

Zum Brand in Braila, welchen wir in unserer letzten Nummer gemeldet haben, erfahren wir noch folgende Details: Die abgebrannten Immobilien waren Eigenthum der Herren Sociasch und Pandrea und bei der „Dacia“ um 23.000 Lei, bei der „Nationala“ aber um 22.000 Lei versichert. Der erlittene Schaden aber, der nachträglich konstatiert worden ist, beträgt bloß 15000 Lei. Im ganzen sind fünf Zimmer und das Dach des Frontgebäudes abgebrannt. Die Nebengebäude wurden infolge des heftig wehenden Sturmes ebenfalls empfindlich beschädigt.

Für Kranke. Das Domänenministerium hat im Laufe dieses Sommers bereits 4000 Badebilletts an mittellose Kranke zur Vertheilung bringen lassen, welche zur Herstellung ihrer Gesundheit die heilkräftigen Bäder von Lacul Sarat aufsuchen müssen.

Gefängnißwesen. Im Gefängnisse von Bucaresti wird eine anthropometrische Abtheilung, in allen übrigen Gefängnissen des Landes aber photographische Ateliers errichtet, welche die Porträts der Sträflinge anzufertigen die Bestimmung haben.

Anfall auf einem Bahnhofe. Der Bahnhof von Constanza war vorgestern der Schauplatz einer aufregenden Szene. Während ein Zug manövrirte, lösten sich plötzlich sechs Waggons los und rollten infolge der Schnelligkeit, mit welcher die Lokomotive gefahren war, dem Hafen zu, wo sie vollständig in Trümmer gingen. Glücklicherweise wurde der auf ihnen befindliche Bremser nur unbedeutend verletzt. Ein anderer Unfall hat sich dabei nicht ereignet.

Ertrunken. Vor einigen Tagen fand man mittags in der Dimbovika neben der Brücke bei den Apele minerale den nackten Leichnam eines etwa 23jährigen jungen Mannes, dessen Kleider am Ufer bei der Strada Aurora lagen. Es wurde konstatiert, daß der Todte mit dem in der Strada Grozavesti 23 wohnhaften Costica Caprelescu identisch ist, der am Abend des 2. Juli zur Dimbovika gegangen war, um dort ein Bad zu nehmen, wobei der Bedauernswerte ertrank. Die Leiche wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft nach der Morgue transportirt. — Auch Montag abends ist bei dem Wehr in der Dimbovika ein junger Bursche, der des Schwimmens nicht kundig war, ertrunken.

Exhumirung. Wir haben bereits gemeldet, daß die Staatsanwaltschaft die Exhumirung der Leiche des in Verlod verstorbenen Jorgu Radu angeordnet hat, dessen Verwandte aus mehrfachen Anzeichen schließen zu müssen glauben, daß ein Mord durch Vergiftung vorliege. Die Exhumirung fand letzten Sonnabend 8 Uhr früh in Gegenwart der Behörden, wie auch der Verzte Galab, Antoniu, und Flach statt. Seitens Th. Emandis, dem der Verstorbene sein ganzes Vermögen in der Höhe von einer Million hinterlassen hatte, assistierten die Doktoren Manguirea und Schabner—Tuburi. Die Eingeweide der Leiche wurden nach Bucaresti geschickt, um im bakteriologischen Institute untersucht zu werden.

Ein antisemitischer Professor. Bei der Schlußproduktion im Jassyer Konservatorium ereignete sich ein eigenenthümlicher Vorfall. Als der Vortrag des Poems „Dreptate“ von A. Steuermann angekündigt wurde, entblödete sich Professor Titus Cerne den Ruf auszusprechen: „N a c h P a l ä s t i n a.“ Das zahlreiche Pupistikum war über diese Taktlosigkeit empört und zeichnete die schwingvollen Verse Steuermanns durch demonstrativen Beifall aus.

Sinaia. Es wird uns mitgetheilt, daß die Verwaltung der bürgerlichen Krankenhäuser mit einer belgischen Gesellschaft über die Ueberlassung des Ausnützungsrechtes aller der Verwaltung gehörenden Anstalten in Sinaia für die Dauer von vierzig Jahren in Unterhandlung stehe. Die Gesellschaft würde dann die Verpflichtung übernehmen, in Sinaia mehrere Hotels, eine systematische Kaltwasserheilstadt, ein Kasino, eine Seilbahn nach dem Verval ou dor zu errichten, die ganze Gegend elektrisch zu beleuchten und wird alle nöthigen Verschönerungsarbeiten auszuführen. Die Gesellschaft hat behufs Fortsetzung der Verhandlungen eine Garantie von 100.000 Lei hinterlegt.

Ein diebischer Bruder. Der in der Calea Moschilor 29 wohnhafte Friedrich Stein anvertraute seinem Bruder die Summe von 1500 Lei und mehrere werthvolle Dokumente, um dieselben für einige Zeit in sicherer Verwahrung zu halten. Allein der Bruder machte ihm einen gewaltigen Strich durch die Rechnung, indem er ihm die Dokumente durch einen Dienstmann zurückschickte, mit dem Baargelde aber aus Bu-

caresti verschwand. Der Bestohlene ließ nun alle geschwisterlichen Rücksichten auf Seite und machte die Anzeige bei der Polizei, welche sich mit der Ausforschung des Diebes beschäftigt.

Mauerneinsturz. Gestern ereignete sich in der Calea Bucaresti 24 ein beklagenswerther Unfall. Neben einem Neubau stand noch eine Mauer, die zu dem abgerissenen alten Hause gehört hatte. Im Laufe des Nachmittags stürzte dieselbe plötzlich zusammen und begrub den Arbeiter Gh. Radu unter ihren Trümmern. Der Beklagenswerthe wurde in schwer verletztem Zustande ins Colgeaspital überführt.

Ein Markensammler. Der in R. Sarat ansässige Zernoveanu offerirte einem hiesigen Markenhändler äußerst seltene alte moldauische Marken aus dem Jahre 1858 zu 5 und zu 27 Para, welche heute von Markensammlern mit 2—3000 Lei und mehr per Stück bezahlt werden. Der Händler nahm den Vorschlag an und alsbald erschien Zernoveanu persönlich in Bucaresti, um die kostbaren Marken vorzulegen. Allein die letztern wurden sofort als Falsifikate und Zernoveanu als plumper Schwindler erkannt. Beim polizeilichen Verhöre gab er an, die Marken von dem Kommiss des Lederhändlers Burlac in Ramnicu-Sarat, einem gewissen Bernhard Weiß, gegen Rantion erhalten zu haben. Auf die Nachforschungen in Ramnicu-Sarat erfolgte die Antwort, man habe bei Weiß noch eine Anzahl solcher Marken gefunden, der sie von seinem Vater in Fotschani erhalten haben will. Bis zur Feststellung auch dieser Thatsache verbleibt Zernoveanu im Gewahrsam der hauptstädtischen Polizei.

Witterungsbericht vom 7. Juli Mitteltunken des Herrn Menu, Optiker, Victoria Straße Nr. 82 Nachts 12 Uhr + 17, Früh 7 Uhr + 19, Mittags 12 Uhr + 27 Grad Celsius, Barometerstand: 762 mm; Himmel bewölkt.

Kunst und Wissenschaft.

Truppenschau von Cotroceni. Der berühmte Maler Thadäus Adjukiewicz hat sein Gemälde, das die Truppenschau in Cotroceni vor Sr. M. dem Kaiser Franz-Joseph darstellt, nunmehr beendigt. Dasselbe wird behufs photographischer Aufnahme nach Wien geschickt und sodann zurückgebracht, um im Athenäum ausgestellt zu werden.

Maurice Morisson. Shakespeare'sche und ähnliche Kost ist allerdings etwas schwer für diese Jahreszeit, wenn sie uns indessen recht lecker dargeboten wird, mündet sie uns nichtsdestoweniger, und wir bedauern es keineswegs, ein Stündchen im geschlossenen Raume statt draußen zugebracht zu haben. Dem bekannten Tragöden beider Welten, Herrn Maurice Morisson, ist es gelungen, uns gestern eine Stunde durch die herrliche Abendluft vergeffen zu machen. Auf seiner Durchreise nach Rußland konnte der Künstler es nicht verhindern, in den Netzen Bukarest's ein wenig hängen zu bleiben, u. halb zog man ihn, halb sank er hin — konnte nicht umhin, uns einige neue Proben seines wirklich schönen Talents zu geben. Er zertheilte sich gewissermaßen — künstlerisch genommen, natürlich — und führte uns in Hugo's Saale Szenen aus „Julius Cäsar“, „Richard III.“ und „Uriel Acosta“ mit vertheilten Rollen vor. Wir bewunderten an Morisson aufs neue das klangvolle, mächtige Organ, das nie versagende Gedächtniß und die imposante Erscheinung, und vor uns stieg unwillkürlich des Künstlers unergleichlicher „Keen“ empor, der uns nur im vergangenen Jahre zum letzten Male so viel Freude bereitet hat. — Wir brauchen wohl nicht erst zu versichern, daß der Künstler für seine gestrigen schönen Darbietungen stürmischen Beifall erntete. — Der bestbekannte Pianist, Herr Theodor Fuchs, ließ sich daneben mit einigen auserlesenen Stücken seines reichen Repertoires hören und hatte ebenfalls einen vollen Erfolg.

Der Stein der Weisen. In gewohnter Reichhaltigkeit und mit 35 Abbildungen ausgestattet ist kürzlich das 20. Heft der so Verdienstliches leistenden gemeinnützigen Revue, die in A. Hartleben's Verlag (Wien) erscheint, zur Ausgabe gelangt. Es enthält eine Reihe bemerkenswerther, reich illustrirter Beiträge, unter welchen vornehmlich die hochinteressante Abhandlung des Realoberlehrers Dr. Kurt Schmidt über die Photographie des Unsichtbaren, sodann Professor Dr. Fr. Umlaufs, Schilderung der Alpenthätler, einen Artikel über Fermentwirkungen und die beiden gewerblich-technischen Aufsätze über Anwendung der Kälte im Molkereiwesen und die Tafelglasfabrikation hervorheben wollen. Alle diese Beiträge sind reichlich mit bildlichen Anschauungsmitteln versehen. Andere Aufsätze behandeln die Bewegungursachen der Meteten, Sprache und Schrift, Naturwissenschaftliche Neuheiten, Notizen für Hans und Hof u. m. A. Jedes Heft des „Stein der Weisen“, das 32 Quartseiten mit 35—40 Abbildungen umfaßt, kostet nur 30 kr. (50 Pf.) Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft zc. (A. Hartleben's Verlag in Wien) Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco Lei 9. Einzelne Hefte für 75 Bani in Briefmarken. Praktische bereits ausgeführte und gut auszuführende Arbeiten und Rathschläge verlangt der im Arbeitsleben Stehende. Diese Zeitschrift erfüllt in höchstem Maße diese Bedingung. Mitarbeiter, die sämmtlich in der Ausübung ihres Berufes reiche gründliche Erfahrungen sammeln, veröffentlichen sie hier Neuerungen, in der Werkstatt selbst erprobt, geben dem Leser eine Fülle von Anregungen, detaillirte Abbildungen unterstützen die Darlegung der praktischen Anwendung aller Neuerungen. Alle Fortschritte im gewerblichen Leben werden mitgetheilt. Aus der Fülle des Inhaltes des achten Heftes des vierundzwanzigsten Jahrganges seien alle Artikel bestens empfohlen.

Auswärtige Neuigkeiten.

Mord. Aus Bombay wird unter dem 3. Juli gemeldet: Das in der Nacht vom 22. Juni aus dem Hinterhalte durch einen Schuß verwundete Mitglied der Postkommission,

Hand, ist nunmehr gestorben. Die einheimische Presse der Stadt Puna ist im allgemeinen sehr ungehalten über die gegen diese ergiffenen Strafmaßregeln. Es herrscht eine große Erbitterung.

Seebeben. Aus Triest wird dem Wiener „Frdbl.“ gemeldet: Die griechische Küste wurde am 25. d. M. von einem heftigen Meerbeben heimgesucht. Die vor Anker liegenden Schiffe wurden wie Rußschalen gegen einander geworfen und beschädigt. Am stärksten wurde der Hafen von Phalerae betroffen. Die daselbst ankernden russischen und englischen Kriegsschiffe wurden beschädigt, mehrere griechische Barken wurden in die Luft geschleudert. Das Meerbeben war überall von heftigen gewitterartigen Erscheinungen begleitet.

Brände. Im Bahnhofe der Warschauer Vorstadt Praga, dem Ausgangspunkte der Warschau-Petersburger Bahn, entstand am Mittwoch Abend um 9 Uhr ein großer Brand. Seinen Ursprung hatte das Feuer in einem hölzernen Gebäude, in welchem auf der einen Seite die Gewölbe eines Konsumvereines und auf der anderen Seite die Remise für die Salonwagen sich befanden. Das Gebäude wurde gänzlich eingestürzt, wobei die gesammten Vorräthe des Konsumvereines und zwei Salonwagen den Flammen zum Opfer fielen. Die in der Nähe befindlichen Magazine mit Einrichtungsgegenständen für den Militärtransport im Mobilisierungsfalle wurden ebenfalls von den Flammen ergriffen und sammt Inhalt vernichtet. Weiters verbrannten fünf Güterwagen, fünf ungedeckte Wagen, acht Stoß übereinandergeschichteter Bretter im Werthe von 8000 Rubel. Die Bretter gehörten einer großen Tischlerei. Die Aktion der Feuerwehr konzentrirte sich darauf, die Tischlerei und die übrigen Vorräthe des Holzplatzes zu retten, was auch gelang. Zehn Lokomotiven wurden verwendet, um der Feuerwehr die entsprechende Menge Wasser zuzuführen. Der durch das Feuer verursachte Schaden wird auf 400.000 Rubel geschätzt. Am schwersten ist der Konsumverein betroffen worden, welcher sein ganzes Vermögen eingebüßt hat. Von den beiden verbrannten Salonwagen war der eine der eleganteste und werthvollste unter sämmtlichen Salonwagen der Bahnen in Kongresspölen. Er war für die Reisen des Generalgouverneurs und anderer hohen Würdenträger bestimmt. — Wie aus Rom vom 8. Juli gemeldet wird, kam in Offi (Provinz Sassari) Nachts ein heftiger Brand zum Ausbruche. Ein Arbeiter ging mit drei Töchtern in den Flammen zugrunde, nachdem er seine Frau aus denselben gerettet hatte.

Zugsunfall. Aus Dresden, 3. d., wird gemeldet: Heute Früh 7 Uhr stieß der in den hiesigen Bahnhof einlaufende Bodenbacher Zug in Folge Versagens der Bremsvorrichtung auf den Tharandter Vorortzug, wodurch sechs Personen leicht verletzt wurden. Der materielle Schaden ist ein geringer.

Eine Jagd auf einen durchgegangenen Eisenbahnzug spielte sich dieser Tage auf der Chartow-Nikolajewer Bahn ab. Von Kremenchug wurde ein Zug mit Arbeitern nach der benachbarten Station Krjukow abgefertigt. Schon setzte sich der Zug in Bewegung, als der Maschinist vor sich, auf dem abzweigenden Nebengleise, eine Lokomotive bemerkte und einen Zusammenstoß für unvermeidlich hielt. Um dem vorzubeugen, gab er Gegendampf, dabei brach die Dampfspeife ab und aus der Oeffnung drang nun mit fürchterlichem Geräusch Dampf und heißes Wasser hervor und überschüttete den Maschinisten und dessen Gehülfen. Der Maschinist vermochte vor Schmerz den Regulator nicht mehr halten, dieser bewegte sich rückwärts und so brauste der Zug mit einer Schnelligkeit von 80 Kilometern davon. Der Maschinist der einzelnen Lokomotive jagte nun ohne langes Besinnen dem davontretenden Zuge nach. Bei dieser Fahrt versuchten sich nun viele der Reisenden durch einen Sprung auf Tod oder Leben zu retten. Nur wenige kamen mit heiler Haut davon, die Meisten erlitten schwere Verletzungen, ein junges Mädchen, die Tochter eines Eisenbahnbeamten, schlug mit dem Kopf an einen Pfosten und stürzte todt zu Boden. Inzwischen war auf der Linie telegraphisch die Weisung erfolgt, für den Zug die Bahn frei zu machen. Der Lokomotivführer raffte sich unterwegs auf, kam trotz des heißen Wasserstromes an den Regulator heran schaltete diesen aus, worauf der Zug kurz vor der Brücke bei Krjukow hielt. Wenige Minuten später traf auch die nachfolgende Lokomotive ein, deren Führer sofort auf die Lokomotive des Zuges eilte und dort feststellte, daß jeden Augenblick eine Kesselexplosion zu erwarten sei. Trotz der großen Lebensgefahr, in der er schwebte, ging er sofort an die Bösung des Feuers, das er auch rasch dämpfte. Dank der Geistesgegenwart des Lokomotivführers wurde so weiteres Unglück verhütet. Der schwerverbrühte Maschinist des durchgegangenen Zuges und der Maschinistengehilfe wurden ins Kremenchuger Krankenhaus gebracht, wo auch die übrigen bei dem Unfall zu Schaden gekommenen Personen eingeliefert wurden.

Große Hitze. Aus Wien wird berichtet: Die enorme Hitze dauert fort, der Aufenthalt im Freien ist unerträglich. — Aus Mailand telegraphirt man: Die heißeste Stadt Italiens ist heute Florenz, woselbst eine afrikanische Temperatur von 39 Grad Celsius im Schatten herrscht. Der Handel und Wandel ist gelähmt; dann folgt Ancona mit 37 Grad und Mailand mit 36 Grad. Die südlichen Städte zeigen verhältnißmäßig niedrige Temperaturen 30—32 Grad.

Wirbelsturm. Wir erfahren aus Landshut 2. Juli: Auch über unsre Stadt brauste gestern ein furchtbarer Wirbelsturm hin, der ca. $\frac{3}{4}$ Stunden mit ungeminderter Heftigkeit tobte und in der Stadt und Umgebung jeßr beträchtlichen Schaden anrichtete. Hunderte von Fenstern wurden zertrümmert und Tausende von Dachziegeln bedeckten die Straßen. Von der Jesuitenkirche wurde ein Theil des Daches abgedeckt und selbst mannsdicke Bäume entwurzelt und zerplittert. In Berg ob Landshut wurden in einem Restaurationsgarten die schweren eisernen Tische und Gartensessel gehoben und meterweit davongetragen. Bäume, welche zwei Männer nicht umspannen können, wurden entwurzelt. In den Obstgärten ist Alles zerstört. Auf der Straße nach Altheim liegen mehr als 100 Bäume. Leider hat der Orkan auch auf den Getreidefeldern großen Schaden angerichtet.

Aus dem Leben König Karls von Rumänien. (8) 1876.

8./20. Mai. Am Abend des gestrigen Tages hatte sich ein eifriger Wind erhoben; heute früh Schneesturm mit 30 R. Frost, die Erde ist weiß, und die in schönster Blüte stehenden Rosen sind alle erfroren.

Jepureanu unterbreitet dem Fürsten einen Bericht über die schädlichen Wirkungen des Wegebaugesetzes, nach welchem jeder erwachsene, gesunde Mann der ackerbauenden Bevölkerung jährlich zu dreitägiger Arbeit an den Kommunalwegen verpflichtet ist, und zugleich das Dekret, durch welches diese Verpflichtung bis zur Einbringung eines neuen Gesetzes aufgehoben wird. Die Koalition hatte, als sie noch in der Opposition war, ihren Wählern versprochen, für die Abschaffung des Wegebaugesetzes einzutreten und als Ersatz die Erhebung einer geringfügigen Steuer zu empfehlen. Fürst Karl ist mit dieser Maßregel nicht einverstanden, da er befürchtet, daß hinfort nur noch wenig Straßen gebaut werden würden.

Zum erstenmal seit vielen Jahren hat auch C. A. Rossetti, der aus seinen republikanischen Idealen nie ein Hehl gemacht hat, wieder in Audienz beim Fürsten.

10./22. Mai. Zehnter Jahrestag der Thronbesteigung des Fürsten. Die neue Regierung hat es sich angelegen sein lassen, ihn besonders großartig zu feiern. Nach dem Ledum in der Metropole und der Parade auf dem Boulevard, zwischen der Universität und der Statue Michaels des Tapferen, findet im Stadtpalais der Empfang des diplomatischen Korps, des Klerus der christlichen Konfessionen sowie der Israeliten, und aller Civilbehörden statt. In längerer Rede antwortet der Fürst den Deputationen, welche mit Ergebenheits- und Glückwunschsadressen erschienen sind.

Ein Tagesbefehl verkündet dem Heere, daß es seit zehn Jahren das Hauptstreben des Fürsten gewesen sei, die Wehrkraft des Landes auf die Höhe zu bringen, welche den Traditionen der Vergangenheit entspreche; möge jedes Mitglied des Heeres darnach trachten, der Helden würdig zu sein, denen die Nation es verdanke, ein Vaterland zu besitzen!

Um sechs Uhr ist im Palais ein größeres Diner, zu dem außer den gegenwärtigen auch alle früheren Minister, soweit sie in der Stadt anwesend, und viele Würdenträger des Landes geladen sind. Die Ansprache, in welcher der Metropolitan-Primas dem Fürsten den Dank und die Ergebenheit des Landes ausdrückt, beantwortet dieser mit bewegten Worten: Er sei stolz, alle die Männer, die mit ihm für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet hätten, um sich zu sehen, und bitte sie, stets eingedenk zu sein, daß, wenn es in einem konstitutionellen Lande Parteien geben müsse, die in der innern Politik einander bekämpften, doch ein Gedanke sie sämtlich vereinen müsse: das Heil des Volkes! Er fordere sie auf, von nun an den Parteihader zu vergessen und einander die Hand zur Versöhnung zu bieten!

Der Fürst hat wirklich den Eindruck, eine Art Versöhnungsfest gefeiert zu haben.

Abends ist Illumination, und im Cismegiu Feuerwerk, dem die Herrschaften beiwohnen.

13./25. Mai. Der Fürst dankt durch einen an den Ministerpräsidenten gerichteten Brief für die im ganzen Lande mit Begeisterung begangene schöne Feier des Jahrestages.

Im Park von Cotroceni giebt das Fürstenpaar ein Kinderfest, bei dem natürlich auch die Fürstin Wied zugegen ist.

Frankreich und Italien sind dem Memorandum, welches die Kanzler der drei Kaiserreiche in Berlin vereinbart haben, sofort beigetreten; England dagegen nicht. Die Note des Grafen Andrassy sei weit genug gegangen, so ungefähr lautete die Antwort der englischen Regierung, weiter zu gehen, sei ein

Eingriff in die Souveränität der Pforte; zugleich mit ihrer diplomatischen Ablehnung hat die englische Regierung ihre Mittelmeerflotte in die Bosphore, unweit Konstantinopels gesandt.

Das Memorandum schlägt eine zweimonatliche Waffenruhe zwischen dem türkischen Heere und den Aufständischen vor, damit die Pforte in dieser Frist zeige, daß es ihr ernst mit den Reformen sei, und man die Aufständischen bewegen könne, zu ihren Heimstätten zurückzukehren. Als Ausgangspunkte für die Unterhandlungen werden fünf Reformmaßregeln hingestellt, und für den Fall, daß eine Einigung zwischen der Pforte und den Aufständischen nicht zu erzielen sei, behalten die drei Kaiserreiche sich vor, wirksamere Schritte zu verabreden, damit ein weiteres Umsichgreifen der Empörung verhütet werde.

In Serbien ist außer andern russischen Offizieren General Tschernajew eingetroffen.

Die in Saloniki ermordeten Konsuln sind feierlich bestattet worden. Die Kriegsschiffe aller Großmächte, die gleich nach der Katastrophe dorthin beordert wurden, waren im Hafen in Schlachtordnung aufgestellt, und an 2000 Mann fremder Truppen geleiteten den imposanten Leichenzug.

In Konstantinopel ist Midhat Pascha zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. Reischid, der Minister des Aeußeren, hat den Vorkämpfern erklärt, daß die Pforte niemals mit den Insurgenten über einen Waffenstillstand verhandeln werde, weil sie dieselben nicht als kriegsführende Macht anerkennen könne. Infolge der Weigerung Englands, dem Berliner Memorandum beizutreten, legen die türkischen Minister die Ueberzeugung, England sei quasi ein Bundesgenosse gegen die panslawistische Propaganda. Auch auf den Sultan hat das Memorandum nur einen geringen Eindruck gemacht.

Da das Memorandum aber noch nicht amtlich überreicht ist, kann obige Erklärung Reischids nicht als definitive Antwort darauf gelten.

15./27. Mai. Im Ministerrat entspinnt sich eine heftige Diskussion über die Ratifizierung der österröisch-rumänischen Handelskonvention. Vernescu, der früher als Mitglied der Opposition diesen Vertrag bekämpft hat, glaubt jetzt, der Pflicht, den bereits abgeschlossenen zu ratifizieren, sich entziehen zu können; Cogalniceanu und Jepureanu suchen ihm aber klarzumachen, daß bei internationalen Akten ein Ministerium für das andere einzutreten habe, zumal in diesem Falle, wo die Konvention bereits von beiden Kammern votirt sei. Auch der Fürst besteht absolut auf der Ratifizierung; das Ausland unterhandle eben nicht mit Personen, sondern nur mit dem Staate als solchem, und dieser müsse die eingegangenen Verpflichtungen erfüllen und die Ehre des Namens Rumänien wahren. — Der türkische Generalissimus Abdul Kerim glaubt seiner Regierung melden zu können, daß der Aufstand in Bulgarien unterdrückt sei.

Fürst Milan hat den russischen General Tschernajew zum Oberbefehlshaber des serbischen Heeres ernannt.

18./30. Mai. Sultan Abdul Afis ist durch eine Palastrevolution gefürzt, und der Thronfolger Murad, als der V. seines Namens, zum Sultan proklamiert worden! — Die Seele der Verschwörung sollen Midhat, Ruschid, Hussein Aoni und Achmed Kaiserli gewesen sein.

20. Mai/1. Juni. Serbien hat der Pforte den fälligen Tribut nicht gezahlt.

Aus Konstantinopel hört der Fürst, daß die Sotha in einer Petition an den Sultan folgendes verlangen:

1. Die Verkündigung einer Konstitution.
2. Eine vom Volk erwählte Nationalversammlung.
3. Reorganisation des Gerichtswesens.
4. Einen Finanzrat.
5. Revision der Rechnungen der Zivilliste aus den letzten drei Jahren.

Die Minister beratschlagen schon lange über eine Konstitution; das Memorandum sind sie aber entschlossen, zurückzuweisen.

Ein kaiserlicher Hat verkündet den Völkern des Osmanischen Reiches den Thronwechsel und ein Reformprogramm.

Österreich-Ungarn hat Rumänien gedroht, sich auf die türkischen Verträge zu berufen, wenn die Handelskonvention nicht ratifiziert werde. Infolgedessen kommt im Ministerrat eine Einigung zu stande; Vernescu und die ihm anhängenden Mitglieder des Kabinetts motivieren aber die Ratifikation durch einen längeren, im Moniteur veröffentlichten Bericht, worin sie sich gegen die Auslegungen, die dem Vertrage in den Parlamenten von Wien und Pest gegeben worden, verwahren und hervorheben, daß die Konvention durch die Zustimmung der Kammern und die Unterschriften der Bevollmächtigten beider Herrscher bereits eine vollendete Thatsache war, ehe das gegenwärtige Ministerium ans Ruder kam.

21. Mai/2. Juni. Der Großweir theilt dem Fürsten in einer Depesche vom 1. Juni die Thronbesteigung Murads mit: Devant le voeu unanime de toute la population, Abdul Aziz Khan a été déposé, et Sa Majesté le Sultan Murad, héritier présumptif du Trône, a été, par la grâce de Dieu et la volonté Nationale, proclamé Empereur de Turquie. En ayant l'honneur de faire part à V. A. de cet événement, je suis heureux de Lui annoncer que les populations ont salué de leurs vœux enthousiastes l'avènement du nouveau Monarque. La joie et la satisfaction du peuple se manifestent par des démonstrations publiques.

Da Fürst Karl wesirelle Zuschriften niemals selbst beantwortet, beauftragt er auch in diesem Falle seinen Minister des Aeußeren, Cogalniceanu, damit. Dieser telegraphirt nach Stambul: S. A. le Prince Régnant de Roumanie, ayant pris connaissance de l'avènement de S. M. le Sultan Murad V, me charge de présenter Ses félicitations au gouvernement du nouvel Empereur. En transmettant à V. A. ces félicitations, d'accord avec celles des Ministres Roumains, j'ai l'honneur de L'assurer que sous le nouveau règne, la Roumanie continuera, comme par la passé, à suivre sa politique traditionnelle, celle d'entretenir invariablement les meilleurs rapports avec la Sublime Porte.

Der Generalgouverneur des Donau Wilajets telegraphirt dem Minister des Aeußeren in Bukarest, daß er sichere Nachrichten habe über Bulgarenbanden, die sich in der Umgebung von Braila zum Donauübergang anschießen. Cogalniceanu benachrichtigt die betreffenden Behörden und fordert sie auf, wachsam zu sein.

22. Mai/3. Juni. Auf eine Mittheilung Assim Paschas aus Ruffschuk über bulgarische Umtriebe auf rumänischem Boden antwortet Cogalniceanu, daß der rumänische Kriegsminister in jedem Donauhafen einen Beobachtungsdienst durch die Kommandanten der Territorialarmee eingerichtet habe.

Zu gleicher Zeit bedroht der Minister die Hafentapitäne mit Abfegung, falls sie die ihnen zugegangenen Befehle nicht strikt ausführten. — Ein Passagierschiff der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, Radezki, hatte am 29. Mai in Giurgiu, Turnu-Magurele, Corabia und Becket etwa 200 Passagiere aufgenommen, die während der Fahrt plötzlich ihre Gepäcstücke öffneten, Uniform anlegten, sich bewaffneten und dann den Kapitän zwangen, sie an einer einsamen Vertlichkeit zwischen Som-Balanka und Dreawa an Land zu setzen. Damit Aehnliches sich nicht wiederhole, sind jetzt in den rumänischen Häfen ausreichende Maßregeln getroffen: Frachtgüter und Gepäcstücke sollen auf das genaueste vor der Einschiffung durchsucht werden.

(Fortsetzung folgt).

Wenn Frauen hassen.

Das schönste Gedicht und die längsten Abhandlungen werden nicht erschöpfend schildern, wie tief Frauenliebe ist, und das menschliche Fassungsvermögen wird es nicht ergrün-

für die Güte des Soupers und des Champagners. Sie sind natürlich für denselben auch eingenommen, mein gnädiges Fräulein?

— Ich trinke nie Wein irgend einer Art.

— Ah, dann kommt mein Hauptverdienst Ihnen gegenüber nicht zur Geltung. Sind alle jungen Damen heutzutage so sehr enthaltam? Bitte, Frau Disney, geben Sie mir doch die Veruhigung, daß wenigstens Sie sich für den Champagner interessieren.

— Ich besuche den Ball gar nicht, es kann mir also einerlei sein, was dort getrunken wird.

— Wie, Sie wollen diesen Ball nicht besuchen? Aber es ist doch eine Pflicht, welche Sie der Gegend schulden. Glauben Sie, daß Sie als Fremde so leichten Kaufes durchkommen? Es ist im Gegentheil erst recht Ihre Pflicht, uns zu stützen, uns beizustehen.

— Ja, liebes Kind, Sie müssen jedenfalls den Ball besuchen. Sie sind zu jung und zu hübsch, um einem Ungehörigen gleich zuhause zu bleiben, warf Frau von Grenaderil ein. Mein Mann hat fünfundzwanzig Billets genommen und, obzwar wir eine große Gesellschaft sind, bin ich überzeugt, daß er eines davon Ihnen abgeben kann.

— Sie sind allzu gütig, aber ich glaube doch nicht, daß ich gehen kann, sammelte Tjabella. Sie fühlte, daß die Augen des Grafen Lost auf ihr ruhten, daß sie eine unheimlich fascinirende Gewalt auf sie ausübten.

— Sie denken wohl an eine Begleitung, aber die ist leicht gefunden, Sie brauchen sich nur uns anzuschließen.

— Nein, darum handelt es sich nicht, ich möchte wirklich viel lieber zuhause bleiben. Es kam mir ein Unrecht vor, zu tanzen, um mich vergnügt in einem fröhlichen Kreise zu bewegen, während Martin in Burmah weilt und sich vielleicht gerade zur gleichen Stunde in Lebensgefahr befindet. Das kann man ja nie wissen. Ich schaudere oft bei dem Gedanken, was ihm Alles zustößen könnte, während ich mein Leben ganz froh genieße. Ich hätte gar kein Vergnügen auf einem Ballfest.

Ich wundere mich, daß Sie in Bezug auf Major Dis-

Späte Sühne.

Roman von M. Bradon. — Autorisirte Bearbeitung 7)

— Ich glaube nicht, daß unsere Donnerstage sehr erheitend sind, sprach Alice, indem sie die junge Frau von Kopf bis zu den Füßen maß. Es ist schade, daß Sie nicht jagen, wir hätten heute einen prächtigen Jagdmorgen.

— Vielleicht werde ich mich später, wenn mein Gatte zurück ist, auch mehr an diesem Vergnügen betheiligen, entgegnete Tjabella schüchtern; jetzt aber ist es natürlich ausgeschlossen.

— Haben Sie viele Jagden mitgemacht?

— Gar keine, ein einziges Mal als Zuseherin bei einer Eberjagd. Der Herzog von Beaufor kam eigens von Paris, um sich daran zu betheiligen.

— Wie großartig eine solche Eberjagd sein muß! Graf Lost sprach neulich von einer solchen.

Was für ein Gesprächsthema auch gewählt wurde, der Name des Grafen kam immer damit in Zusammenhang; er bildete den Unterhaltungsstoff der gesammten Nachbarschaft.

— Kennen Sie den Grafen? fragte Belinda in nachlässigem Ton, während sie ihren Thee schlürfte. Ach ja, natürlich, er erzählte uns ja selbst, daß er mit Ihnen zusammengetroffen sei.

Frau Disney erröthete bis zu den Haarwurzeln, sprach aber kein Wort. Wozu sollte sie auch von dieser Begegnung im strömendem Regen und von den vielen Begegnungen, welche dieser einen folgten, reden? Was kümmerte es sie, wenn die jungen Damen sich einbilden möchten, daß sie es gewesen waren, welche eine nähere Bekanntschaft zwischen ihr und dem Grafen Lost erst angebahnt. Die hohe Stellung des Edelmannes besaß keinen einschüchternden Einfluß auf sie. Ein undefinirbares Etwas in seinem Wesen, in seinem Blick, in seiner

Stimme bewegte sie in jüngster Zeit und ließ sie schon bei dem Klang seines Namens erbeben.

Sein Besuch wurde gemeldet, während man noch von ihm sprach, und er schien überrascht, als er die junge Frau hinter Belinda's weit imposanterer Gestalt hervortreten sah. Das Mädchen war jedenfalls schön, schöner, als eine Erbin zu sein braucht, aber sie war auch etwas kolossaler, als dies mit dreiundzwanzig Jahren unbedingt nothwendig ist. Sie war eine Schönheit im Rubens'schen Stil mit rothbraunem Haar, das am Hinterkopf in einem Knoten zusammengewunden war. Neben ihrer massiven Gestalt verschwand Frau Disney vollständig und er wurde ihrer auch erst ansichtig, als er Belinda bereits die Hand geschüttelt. Einen Blick angenehmer Ueberraschung vermochte er nicht zu unterdrücken, welchen die beiden Damen alsbald bemerkten. Vost griff nach der Theetasse, welche man ihm bot, und stellte sich neben Frau Disney. Alice befragte ihn um seine Nacht, wie die Reparaturen vor sich gingen u. s. w. Es machte ihr Spaß, mit ihren technischen Kenntnissen zu glänzen, er aber antwortete ihr so nachlässig, als ob die „Bendetta“ nicht gerade das sei, womit er sich im Augenblick am liebhaftesten befaße.

— Wie steht es denn mit dem Ball? fragte er plötzlich Die Damen werden ihn doch besuchen?

— Meinen Sie den großen Jagdball?in Lost?

— Gewiß, von welchem sollte ich denn sonst reden wollen? Er ist das Ereigniß des Tages oder, richtiger gesagt, der Saison. Ich habe vor zwanzig Jahren diesen Jagdball zum ersten Mal mitgemacht und ich glaube, dort war es, wo ich mich in eine junge Dame verliebte, welche sich tief unglücklich fühlte, weil sie zu einem Jagdball eine rosafarbene Robe gewählt hatte. Ich sprach ihr mein Bedauern aus, gab ihr die Versicherung, daß sie in meinen Augen reizend sei und ich glaube, sie fühlte sich mir gegenüber deshalb zu Dank verpflichtet.

— Ich fürchte, warf Belinda etwas überlegen ein, diesmal dürfte der Ball sehr gemischt ausfallen. Die besten Leute sind nicht zugegen.

— Wenn nur die Aergsten gut tanzen, das ist die Hauptbedingung. Ich gehöre zum Komite, verbürge mich also

den, wie grausam und unbarmherzig Frauenhaß sein kann. An diese alte Wahrheit mußte ich wieder denken, als ich die rührende Geschichte von dem armen ungarischen Singvögeln las, welches in Bulgarien das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Alles Unglück und namentlich die bösen Triebe im Herzen ihres Geliebten schrieb die arme Kleine dem Einfluß einer Pensionatsfreundin zu, welcher sie in Sophia wieder begegnete. Die ehemalige Freundin hatte da unten Karriere gemacht, war mit einem kleinen Beamten, den sie geheiratet, rasch avanciert und nun die Gattin eines hervorragenden Staatswürdenträgers. Sie hatte eine Position und spielte eine gesellschaftliche Rolle. Da taucht plötzlich im Café-Chantant die Jugendgenossin auf, die von aller Armut, Niedrigkeit und anderen Dingen vielleicht Geschichten erzählen könnte. Und was mehr, die Brettersängerin will sich in dieselben ausgezeichneten Kreise drängen, in welche die Andere mühsam gelangte und ein Boitschiff eine Persönlichkeit ist. Nun hängt sie sich an diesen Herrn, schmückt und verachtet seine Absicht, die arme Sängerin zu heirathen, steckt ihn mit ihrer Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit an, macht vielleicht die Mittlerin bei einem anderen Heirathsprojekt und führt ihm eine reiche Braut in die Arme. Die Verstoßene wird unheimlich? Die Feindin zuckt die Achseln und lächelt. Ihr Lächeln ist Tod. Es ist, als sähe man das ganze dunkle Getriebe. Furcht, Neid und Mißgunst stehen zusammen, um diesen tödtlichen Haß zutage zu fördern. Wenn Frauen lieben, da mögen die Engel vielleicht ihre Jubelhymnen anstimmen. Aber wenn Frauen hassen, da lacht sicherlich die ganze Hölle von Teufeln.

Woher dieser seltsame Kontrast in der Frauenseele? Wie ist es möglich, daß in dem kleinen Herzen der Frau Himmel und Hölle zusammen, dicht nebeneinander? Darüber haben schon mehr Weise gegrübelt, ohne die Sache ganz ausdenken zu können. Das Kapitel, welches man von den gefährlichen Frauen schreibt, wird ja gar nie abgeschlossen. Die Zeit bringt immer neue Spielarten hervor, je nach Sitten und Strömungen, und immer wird man an Himmel und Hölle gemahnt. Neben der solchischen Zauberin mit der zügellosen Raschheit steht Kreuja, die den Mann nur beglücken und besetzen möchte. Als sich die gekrönten Bühlerinnen auf den Rosenpfählen der römischen Kaiserpaläste wälzten, gingen christliche Jungfrauen psalmensingend begeistert in den Tod. Das Mädchen von Orleans will das Vaterland befreien, führt sein Banner siegreich durch die Schlachten, u. Nonnenchöre lobpreisen den Herrn, während sie verbrannt wird. Die Tricoteusen folgen wie Phänen des Todes den Karren der Revolutionstribunale, und ein Weib macht die biblische Geschichte von der Judith wieder lebendig, opfert seine Ehre, um den schrecklichsten der Schreckensmänner niederstechen zu können, ohne Furcht vor dem Nichtheil, unter dem auch dieses Haupt fallen muß. Es gibt nichts Heroischeres, was man dem Weibe nicht zutrauen könnte, nichts so Edles und Reines, dessen es nicht fähig wäre. Und doch ist auch kein Verbrechen so dunkel, keine Schandthat so groß, daß sie nicht von lächelnden Frauen vollbracht werden könnten, und zu Zeiten von denselben Frauen, die jene Tugenden geübt. Wer erklärt das Räthsel dieser Herzen?

Wenn Frauen hassen, mag der kühnste Mann auf seiner Hut sein. Und doch ist es nicht der rechte Frauenhaß, der sich gegen den Mann kehrt, vielleicht, weil er gewöhnlich aus der Liebe entspringt. Der blutigste Frauenhaß ist jener, der sich gegen eine andere Frau kehrt. Man könnte beinahe sagen, alle Frauen hassen einander, jedenfalls stehen sie einander gänzlich bar der Barmherzigkeit, wenn nicht feindselig gegenüber. Wenn Mizzi, die Hausmeisterin, über die arme Gouvernante, die in ihrem Zeitungsroman von dem reichen Grafen verführt, verlassen und dem Elend preisgegeben wird, heiße Thränen der Rührung weint, wenn die schlichte Bürgersfrau im Theater der Fulda'schen Sklavin, die ihre

nach so romantischen Ansichten haben bei dem großen Unterschied der Jahre, welcher zwischen Tynen besteht, meinte Belinda mit leichtem Spott.

— Glauben Sie, daß ich ihn deshalb weniger lieb habe, weil er um zwanzig Jahre älter ist als ich? — Dann verstehen Sie blutwenig von der Beschaffenheit wahrer Liebe! rief die junge Frau mit einem Feuereifer, der ihr gut stand.

— Zwanzig Jahre — ist er wirklich um so viel älter als Sie? rief Frau Glenaveril befremdet.

— Ja; deshalb ist er mir aber gerade so lieb, als wenn er jünger wäre; ich blicke zu ihm empor und liebe ihn aus vollster Seele! Es gab nie einen besseren, treueren Mann als ihn! Von der Zeit an, seit ich Weltgeschichte lese, bewunderte ich immer Soldaten und Helden, und Martin ist ein echter Krieger; ganz wie er sein soll! Er verwirklicht alle meine kindischen Träume!

Die junge Frau hatte lebhaft gesprochen; ihr war es vorgekommen, als ob leichter Spott sich in dem Wesen der Damen des Hauses verrathen.

Man bemerkte, daß sie verstimmt sei und redete nicht weiter davon, ob sie den Jagdball besuchen solle oder nicht.

— Sie haben bis zum zwanzigsten Dezember noch lange Zeit, sich von Paris oder London neue Toiletten kommen zu lassen, meine Damen, bemerkte Kost in nachlässigem Ton, denn ich vermute doch, es handelt sich um neue Toiletten, das ist bei Damen immer die Hauptsache.

(Fortsetzung folgt).

ketten bricht, zuzubelt, wenn die noblen, brillantenbehängten Damen den schönen Sündenrinnen auf der Bühne, welche die Ehre der Männer mit Füßen treten, die sie betrügen, in ihren Logen entzückt applaudiren, daß die Handschuhe plagen, so geschieht es doch nur, weil diese Frauen in den fremden Schicksalen die eigenen erkennen und in Wahrheit das eigene Los beklagen, das sich in jenen spiegelt. Im Leben aber stehen die Frauen einander unerbittlich gegenüber, und sie verzeihen die Fehlritte nicht, auch wenn sie typisch erscheinen. Hat aber ein Weib ein anderes herausgefordert, gereizt, bedroht, verletzt, dann ist der Haß ohne Maß, wahllos in den Mitteln, rücksichtslos in seiner Befriedigung. Und wie und da, das ist das Schrecklichste, entspringt dieser Haß auch aus den kleinsten Ursachen, aus nichtigen Eitelkeiten und neidischen Gedanken. . . . Selten unterläßt es ein Weib, so es nur möglich, alle anderen Frauen durch ein schönes Kleid zu „vernichten“, aber wie viele bittere Feindschaften, Feindschaften für das Leben, sind auf eine schönere, alle anderen überstrahlende Robe zurückzuführen! . . .

Gerade in den letzten Tagen habe ich eine Geschichte gelesen, die ein wahres Erlebnis wiederzugeben scheint und in erschreckend realistischen Zügen geschildert wird. Sie findet sich in dem neuesten Skizzen- und Memoirenbuche Alphonse Danbert's „La Fedor“. Die Fedor ist eine berühmte Schauspielerin, die einmal auf den Höhen des Ruhmes gestanden, auch der „Comédie Française“ angehörte, später aber immer mehr und mehr herunterkommt. Ihre galanten Abenteuer sind ohne Zahl. Ihr ganzes Herz schenkt sie schließlich einem jungen gräflichen Liebhaber, François de Breau, der einige Jahre gefesselt, wenn auch abgestoßen durch ein verlottenes Milieu, in den Netzen der Actrice schmachtet. Er gelangt nach und nach durch Lässigkeit und Gewohnheit an den Punkt, daß er allgemein als der künftige Gatte der Künstlerin angesehen wird. Da trifft er in seinen Kreisen mit einem jungen Mädchen seines Standes zusammen, blühend und unverdorben, das ihn, vermuthlich des Kontrastes willen, fesselt und welches ihn ganz zu gewinnen weiß. Er reißt sich von der Actrice los und heirathet das Fräulein. Die Fedor ist außer sich vor Schmerz und Verzweiflung und sendet dem ungetreuen Liebhaber so exaltirte Drohbrieife, daß er sich verschüchert mit seiner jungen Frau auf ein Gut in der Provinz zurückzieht, wo er, vollständig abgeschlossen von der Außenwelt, ganz seinem stillen Glück lebt. Louise Fedor hat der Schlag gebrochen. Ob sie sich auch durch neue Abenteuer zu berauschen sucht und sich schließlich einem verbummelten Kapellmeister, aus Mitleid mit dessen mutterlosen Kindern, in die Arme wirft, sie kann die Sache nicht verwinden. Sie kommt herunter, ins Siechthum, ins Elend. Da wird ihr von ihrer Schwester, Marie Fedor, ein Ayl geboten. Marie Fedor war auch einmal Schauspielerin gewesen, hatte sogar einen ersten Preis im Conservatorium gewonnen, lehrte jedoch der Bühne bald den Rücken, um einen reichen Dorfnotar zu heirathen, bei dem sie behaglich versorgt ist. Louise nimmt die Einladung nur an, weil der Ort, an dem Marie, lebt, in der Nähe des Gutes liegt, auf dem Breau haust. Die arme, kranke Schauspielerin liebt diesen Mann noch immer und hofft, einmal in seiner Nähe, ihn doch wieder zu Gesichte zu bekommen. Im Uebrigen weiß sie, daß sie von ihrer Schwester bitter gehaßt wird. Die Notarsgattin kann ihr die großen, rauschenden Erfolge, den Glanz, den Ruhm und den Reichtum ihrer Blüthezeit nicht verzeihen. Und sie ladet die Schwester nur zu sich, um sich an ihrem Elend zu ergötzen, sie durch Spott und Hohn langsam zu Tode zu quälen. Welcher dunkle, unheimliche, entsetzliche Haß einer Frauenseele! Willig nimmt die Aermste das Martyrium auf sich in dem Gedanken an den Geliebten, duldet und duldet und leert den bitteren Kelch bis auf den Grund. Die haßerfüllte Schwester berebet sie dann, das Heim Breau's in Augenschein zu nehmen, um ihr das Messer im Herzen umzudrehen. Sie führt die Kranke hin, sie zeigt ihr, der Gealterten, das schöne, junge Weib des Ungetreuen, ihr, der Verlassenen, das kleine Kind, das rosige Bebe, das ihm seine Ehe geschenkt. Bis in's Innerste erschüttert, kehrt die Unglückliche in ihr Krankenzimmer zurück, um zu sterben. Aber der Haß der Schwester lebt über das Grab hinaus. Zum Leichenbegängnisse finden sich alle die früheren zahlreichen Verehrer der berühmten Schauspielerin ein. Alle sind willkommen, nur Breau, den sie liebte, und der verbummelte Kapellmeister, der an ihr hing wie ein treuer Hund, dürfen sich dem Zuge nicht anschließen — nicht das kleinste Fünkchen Liebe soll die Entseelte zu Grabe geleiten . . .

Welches grauenhafte Bild einer vom Haß entstellten und verfinsterten Menschenseele! . . . So können nur Frauen hassen. Haß ohne Schranken, Haß ohne Maß, Haß ohne Grund, nur entspringen einer neidischen Empfindung, unerbittlicher, nie entwaffneter Frauenhaß!

Und vor meinem geistigen Auge taucht noch ein anderes düsteres Bild, ein historisches, auf. Ich denke an jene entzündete Fürstin Kapuschkin, von der ich einmal in einem alten französischen Geschichtsbuche ein bezauberndes Bildniß gesehen. Eine Fülle von Anmuth mit großen, Alles bezwingenden Augen. Die Fürstin Kapuschkin rühmte sich, die schönste Frau am Hofe der großen Katharina zu sein. Die nordische Semiramis zettelte ihr darauf einen Hochverrathsprozess an, sie ließ sie öffentlich mit der Krone peitschen, ließ ihr ein Brandmal auf den weißen Atlasrücken brennen, ließ ihr vom Henker mit feuriger Zunge die Zunge aus dem Munde reißen und schickte sie dann nach Sibirien. So grausam rächte der Haß der Czarin die verletzte Eitelkeit.

Nichts geht über Frauenhaß — etwa Frauenliebe ausgenommen. Nur von dieser könnte man noch verblüffendere Geschichten erzählen.

Th. von Viska.

Chopin's erstes Concert

An einem Abend zu Anfang August des Jahres 1826 fuhr ein einfacher Reisewagen durch das Städtchen Reinerz in der Grafschaft Olaz dem eine Viertel Stunde weiter belegenen Badeorte gleichen Namens zu. Eine hübsche Dame von fremdländischem Typus mit einem 17jährigen Sohn und einer jungen Tochter waren die Insassen. Die Tochter war krank, der Sohn leidend und schwächlich; die berühmten Heilquellen von Reinerz sollten Hilfe bringen. Dunkelhaarig und dunkeläugig waren die Geschwister, die Gesichter von schönem Schnitt und zartestem Teint. Weit aus dem fernen Polen hatten sie die mühselige Reise durch die bergige Grafschaft endlich zurückgelegt. In der Nähe der Quellen fanden die Reisenden in einem bescheidenen Häuschen Wohnung, an der Stelle, wo sich jetzt das „große Bürgerhaus“ erhebt. In der Kurliste las man am andern Tage als angekommen: „8. August 1826, Nr. 3000, Madame Chopin mit Sohn und Tochter aus Warschau.“

Nur einige wenige Tage waren seit Ankunft der Polen vergangen, als ein Todesfall im Bade Reinerz die Gemüther in Aufregung versetzte. Zwar kamen bei den vielen Sommerleidenden, die die Heilquellen aufsuchten, fast jeden Sommer einige Sterbefälle vor, aber dieser Todesfall fand unter besonders traurigen Verhältnissen statt. Zwei junge Mädchen verloren ihre Mutter, und ohne jegliche Mittel standen sie hilflos und verlassen in der Fremde am Sterbebette der Mutter. Auch die Familie Chopin hörte von dem Trauerfall, und in dem jungen Friedrich reifte der Entschluß, durch ein Konzert den armen Kindern zu helfen. Im alten Kourfaal, welcher jetzt Theater ist, fand am 16. August das Konzert statt, das allererste, welches Friedrich Chopin öffentlich im Auslande gab. Es trug dem jungen Künstler viel Erfolge, den armen Waisen reiche Erträge ein. Von dieser Zeit an reiste Chopin's Entschluß, ausübender Künstler zu werden. Er ist dann zuerst in Wien im Jahre 1829 öffentlich aufgetreten. Im alten Kourfaal ist eine Tafel angebracht, welche Kunde davon gibt, daß hier Chopin zum ersten Male in einem Konzert zum Besten zweier Waisen öffentlich aufgetreten sei.

Chopin soll sich in Reinerz sehr erholt haben. Bekanntlich ist er im Alter von 40 Jahren in Paris gestorben.

In Bad Reinerz aber, unweit der Stätte, da er seine Kunst in den Dienst der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe stellte, ist ihm, auf Anregung vieler seiner Landsleute, die bekanntlich in großer Anzahl alljährlich Reinerz's Heilquellen aufsuchen, ein Denkmal gesetzt worden, um dessen Herstellung sich namentlich Herr Victor von Magnus bemühte. Die Enthüllung des einfachen Sphenitdenkmals mit Chopin's Bronzemedaille ist jetzt erfolgt. Zahlreiche Polen und Kurgäste waren zugegen. Die Badkapelle spielte, als die Hülle fiel, die Mazurka op. 56 Nr. 2 des unvergesslichen Meisters.

N. v. B.

Gandel und Verkehr.

Budapest, am 7. Juli

Die Aussichten des Getreidehandels.

Die günstige Witterung der letzten Wochen hat in den R o s u m l ä n d e r n die Ernte Aussichten ganz gewaltig gebessert. Im Gegensatz zu der früheren Befürchtung einer späten Ernte glaubt man gegenwärtig auf eine verhältnißmäßig frühe Einheimung rechnen zu dürfen. In E n g l a n d nähert man sich, im Falle gutes Wetter andauert, bereits der Anschauung, daß ein Durchschnittsertrag, gewonnen werden wird. Auch aus F r a n k r e i c h laufen von Tag zu Tag bessere Berichte ein. Die Schätzungen der zugewinnenden Weizenmengen, die bis zu 34 Millionen Quaters gesunken waren, lauten heute schon wieder 36—38 Millionen. In H o l l a n d und B e l g i e n ist man mit dem Stande der Felder überwiegend zufrieden, auch in D e s t e r r e i c h haben sich nach den letzten amtlichen Berichten die Aussichten soweit gebessert, daß für Roggen und Weizen ein Mitteltrager erwartet wird. In S p a n i e n und P o r t u g a l sind die Aussichten der schon im Zuge befindlichen Weizen-ernte gut, ebenso in S ü d i t a l i e n, während R o r d i t a l i e n weniger befriedigende Berichte sendet. D e u t s c h l a n d's Ernteverhältnisse lauten für Brodgetreide glänzend, und wenn auch in einzelnen Gegenden zu lange Dürre seither beklagt wurde, so darf man doch, günstiges Erntewetter vorausgesetzt, auf vorzügliche Ertragnisse rechnen. Auch die Kartoffeln haben sich recht gut entwickelt.

Wie die Gesamtverhältnisse nach den vorläufigen Ernteaussichten somit zu beurtheilen sind, wird England, dessen vorjährige Weizenernte keineswegs wieder erreicht wird, etwas mehr als im Vorjahre vom Auslande bedürfen, und auch Frankreich, dessen Preise das Weltmarkts-niveau jetzt bereits erreicht haben, nicht ohne Einfuhr von 3 bis 5 Millionen Quaters für die Saison auskommen. Der übrige Kontinent dürfte kaum mehr als im Vorjahre benötigen, so daß im ganzen durch den wahrscheinlichen Mehrbedarf Westeuropas ein Plus von vier bis fünf Millionen Quaters gegenüber dem Vorjahre an Zufuhr gebraucht werden dürfte. Da w i r (Rumänien), U n g a r n und B u l g a r i e n voraussicht-

sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 pr. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc. Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Bell-Seide v. 85 Cts.—22.50 Seiden-Bastkleider p. Robe „ 16.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85 Seiden-Foulards bedruckt „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ 2.15—11.60 per Mtr. Seiden-Armüres, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- u. Fahnenstoffe etc. etc. franko ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. 231—9

Seid. Bastrobe Fr. 16.80

bis 77.50 pr. Stoff 3. kompl. Robe — Tuffors und Shantungs

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

lich weniger als 1896/97 werden liefern können, so fällt den übrigen Ausfuhrländern eine merklich vergrößerte Versorgungsaufgabe zu. Ob Rußland an derselben in höherem Maße als im Vorjahre für Weizen wird theilnehmen, ja ob es nur seine vorjährige Leistungsfähigkeit wird behaupten können, läßt sich heute noch keineswegs behaupten. Wie es mithin den Anschein hat, fällt diesmal den Vereinigten Staaten eine erheblich umfangreichere Aufgabe zu, für die zum Theil auch wohl die großen Entschöpfungungen des Material in Aussicht stellen. Bestätigen sich die Ausfälle bei uns, in Bulgarien und in einem Theil Rußlands so, wie sie jetzt behauptet werden, so wird für den späteren Verlauf der Saison das Auge Europas in höherem Grade, als es diesmal nöthig war, auf die Ergebnisse Argentiniens, Australiens und Indiens gerichtet sein müssen, und ein zweites Mal würde der gänzliche Fortfall von Weizenendungen dieser Gebiete, schwerlich in gleicher Weise spurlos an dem allgemeinen Verhältnisse vorübergehen, wie dies in der jetzt zu Ende neigenden Kampagne der Fall gewesen.

Was die Lage von Roggen betrifft, die sich natürlich auch nicht ganz von derjenigen des Weizens loslösen läßt, so haben alle Consumgebiete dieses Artikels, Deutschland, Holland und Skandinavien, glänzende Ernteausichten, und ob die aus einzelnen russischen Gebieten vorliegenden Klagen von ersterer Bedeutung sind läßt sich bis jetzt nicht feststellen. Auch in Oesterreich-Ungarn hat Roggen weniger als Weizen gelitten, und in Amerika wird die Roggenernte überwiegend gelobt. Es erscheint schon heute sicher, daß die neue Ernte für Roggen an Quantität insgesammt reichliche Erträge bringen wird, inwieweit aber die Qualität zur Befriedigung gereicht, dürfte erst von den Witterungsverhältnissen zur Zeit des Einchnitts abhängen.

Es ist selbstverständlich, daß obige Darstellung der Verhältnisse noch keinen festen Anhalt zu Kalkulationen geben können, da jeder Tag guten Wetters die zu erwartende Erntemenge erheblich steigert oder sie wenigstens immer mehr sichert.

Fallimente. Der Gerichtshof des Distriktes Jalomiza hat den Kaufmann Dimitrie Cocaliadis fallit erklärt. Anmeldefrist 16. Juli. Verhandlungstermin 3 August.

Offizielle Orientur.

Wien, 6 Juli 1897

Napoleon	9 52.	Silberrente	102 15
Papier abt. comp.	126 62.	Holbrente	123 15
Kreditanstalt	368 75	ungar. Goldrente	122 80
Bodenkreditanstalt	457 00	Sicht London	119 50
Ungar. Kredit	398 50	Paris	47 57.5
Deherr. Eisenbahnen	351.20.	Berlin	58.65
Lombarden	84 70.	Amsterdam	99 —
Alpine	117.10.	Belgien	47.52
türk. Post	56.90	ital. Sanntoten.	45.52
öherr. perp. Rente	102 10.		

Berlin, 6 Juli.

Napoleon.	16 26	Belgien.	80.70
effekt. Papiere Rubel	216 25.	Italien.	77 50
Disconto-Gesellschaft	206 50.	5% rumänische Rente	101 20
Devis London	20 31.	4% rum. Rente 1890	90 40
Paris	81.10.	4% rum. Rente 1891	—
Amsterdam	168.65	4% rum. Rente 1896	89.60
Wien.	169.50	Sufa Municip.-Anleihe	101.10

Paris, 6. Juli

Ottoman. Bank	558.00.	4% rum. Rente 1896	—
Türkenloze	1085.00	ital. Rente	93 90
6% Egypter.	—	ungar. Rente	104.12
griech. Anleihe	—	spanische Rente.	61.81
Deherr. Eisenbahnen	750.00	London Cheque	25.105
Alpine	252 50	Devis Wien	207.87
3 1/2% franz. Rente	107.50	Amsterdam	205.87
3% franz. Rente	104.10	Berlin	121.97
5% rum. Rente	—	Belgien	3/16
4% rum. Rente	89.75.	Italien	4 3/8

Tendenz lässig

London, 6 Juli

Consolidates	112 81.	Devis Berlin	20 54
Banque de Roumanie.	7 1/2.	Amsterdam	12 03
Devis Paris	25.26		

Frankfurt a. M., 6. Juli.

5% rum. Rente	101.20	4% rum. Rente	88.80
---------------	--------	---------------	-------

Brailaer Getreidemarkt

vom 4—5. Juli 1897

Getreideart	Hekt.	Gewicht	Frs.	
Weizen	1620	55.75	10.05	Schlepp
"	1370	55.75	10.05	
Mais	10000	57.50	5.05	Schlepp
"	4300	60.25	6.05	Magazin
Weizen	1260	56.—	9.25	Magazin
Weizen	1240	59.—	9.95	

Angekommene Cerealien.

Weizen	Zu Wasser	3100	Weizen	Zu Land	3600
Mais	"	4585	Mais	"	—
Gerste	"	—	Gerste	"	—
Roggen	"	—	Roggen	"	—
Hafer	"	—	Hafer	"	—

Portoherabsetzung. Der rumänischen Def.-Gesellschaft Flemming, Firma Veitbyd Comp. in Galaz ist für Del eine Transportermäßigung von 45 Prozent in Lokalverehr für das laufende Jahr bewilligt worden.

Original-Telegramme.

des „Bukarester Tagblatt.“ (Dienst der Agence roumaine.)

Paris, 5. Juli. (Abgeordnetenhaus.) Hanotaux deponirt das Projekt eines Kredites von 500,000 Franken für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland und erinnert an die großartigen Demonstrationen, welche die Reise des Czarenpaars in Frankreich hervorgebracht hat. Der Czar hat an Faure eine Einladung gesendet, welche besagt: „Die Sympathien, welche mein Reich mit dem befreundeten Frankreich verbindet und die Gefühle, die ich Ihnen, Herr Präsident, persönlich entgegenbringe, müssen Ihnen zu bekannt sein, als daß ich sie der Freude versichern müßte, mit welcher Ihre Ankunft von ganz Rußland begrüßt werden wird.“ Hanotaux fügt hinzu, die Regierung habe beschlossen, das Parlament aufzufordern, es möge durch sein Votum dem Empfange des Präsidenten der Republik den Charakter einer nationalen Manifestation aufprägen und dadurch die Bande noch enger zu knüpfen, welche Frankreich und Rußland ver-

binden. (Lebhafte Beifall.) — Der Verwaltungsrath des Suezkanals hat die jährliche Wahl seines Bureaus vorgenommen und einstimmig den Prinzen Arenberg zum Präsidenten wieder gewählt.

Rom, 5. Juli. General Albertone hat an das Tribunal einen Brief gerichtet, in welchem die Behauptungen des „Figaro“ betreff des Prinzen Henry d'Orleans bezüglich der italienischen Gefangenen in Choa dementirt werden. Dieser besagt ferner, der General habe um seine Entlassung aus dem aktiven Dienst angefleht, um sich die volle Aktionsfreiheit zu wahren.

Konstantinopel, 5. Juli. Die Nachrichten von angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Botschaftern sind falsch. Der gestrige Vorgang beweist, daß die Uebereinstimmung anhält. Die Ursache der Verzögerung liegt in der primitiven Art der Beratungen im Ildiz Kiosk.

Sofia, 5. Juli. Ministerpräsident Stoilow, Geheimsekretär Stantschew und der Kriegsminister sind nach Turin abgereist, um dort den Fürsten zu begegnen, der sich zum Besuche des Königs Humbert nach Rom begibt.

Konstantinopel, 5. Juli. Die Pforte hat auf die Vorstellung der Botschafter geantwortet. Heute findet eine Berathung der letztern statt.

Toulouse, 5. Juli. Durch den Austritt der Save wurden die Ortschaften Isle en Dodon und St. Laurent zerstört. Siebzig Häuser sind eingestürzt. Man zählt bis jetzt 16 Tödt.

Belgrad, 5. Juli. Die Stadt Belgrad hat zwei Radikale gewählt, ohne daß sich die mindeste Opposition geltend gemacht hätte.

Besoul, 5. Juli. Während des großen demokratischen Banketts, welches in dieser Stadt veranstaltet wurde, widerlegte Meline die Sozialisten, welche behaupten, sie hätten die allgemeine Panacee und den Kollektivismus ausfindig gemacht, deren Doktrin die Unterdrückung der Freiheit und des individuellen Eigenthums, die zwei größten Ertrugenschaften der Revolution, verhindert würden.

Kanea, 5. Juli. Eine österr. ung. Kompagnie unter dem Kommando des Obersten Guzel wird die Stelle der Marineinfanterie am Fort von Jzedin vertreten. Die italienischen Marineinfanteristen verbleiben auf der Insel Suda: die Admirale gehen nach Kanea ab. — Ein Boot voll Paschibuzuks mit Waffen und Munition ist in Kandia angehalten worden.

Rom, 5. Juli. Der Fürst von Bulgarien wird Freitag in Rom allein eintreffen; die Fürstin bleibt in Paris. Auf Wunsch des Königs wird Marconi im Quirinal seine Experimente in der Telegraphie ohne Draht vorführen.

Belgrad, 5. Juli. Die Wahlen für die Stupschina haben im ganzen Lande stattgefunden. Es erschienen gewählt 188 Radikale und 4 Mitglieder der Opposition. Ein Ulas wird morgen die Abgeordneten der Krone ernennen, wvunter 12 Liberale, 12 ehemalige Progressisten, 3 Neutrale und 34 Radikale. Ein anderer Ulas wird die Stupschina zu einer außerordentlichen Session einberufen.

Wien, 6. Juli. Die „Pol. Corr.“ erklärt die Nachricht, daß die Fürstin Marie Louise den Fürsten von Bulgarien nach Rom begleiten werde, für grundlos. Die Fürstin verläßt morgen Paris und nimmt einen kurzen Aufenthalt in Wien, sodann in Ungarn, wo sich gegenwärtig ihre Kinder befinden. — Man meldet der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel, daß energische Maßregeln ergriffen worden seien behufs Entwaffnung und Rücksendung der albanesischen Freiwilligenkorps in Epirus.

Rom, 6. Juli. Marconi hat heute nachmittags in Gegenwart des Königspaars Experimente in der Telegraphie ohne Drähte gemacht. Die Majestäten beglückwünschten den Erfinder auf das lebhafteste. — Der Senat hat die außerordentlichen Ausgaben im Kriegsbudget für 1897—98 angenommen. General Primerano, ehemaliger Generalstabschef hat den Kriegsminister gebeten, ein Projekt über die Landesverteidigung, auf Grund der Vorschläge der obersten Kommission zur Vorlage zu bringen. General Pelloux antwortete, es existire bereits ein Programm der Landesverteidigung, und er werde im nächsten November einen Kredit für eine fünfjährige Periode behufs Einführung dieses Gesetzes verlangen. — Abgeordnetenhaus. In Beantwortung einer diesbezüglichen Interpellation erklärte Rudini, er habe keine Nachricht von irgend einem Falle von Bubonenpest in Konstantinopel erhalten.

Konstantinopel, 6. Juli. Der russische Gesandte in Stockholm, Sinowiew, wird an Stelle Melidows hierher versetzt werden. — Gestern hat ein außerordentlicher Minister-rath stattgefunden. — Die Kaiserin Eugenie ist nach dem Kaukasus abgereist.

Kanea, 6. Juli. Drei Kompagnien von Bersaglieri begeben sich von Kandia nach Hierapetra, um die dortige von 30 türkischen Soldaten besetzte Festung zu okkupieren.

Konstantinopel, 6. Juli. Trotz der Antwort der Pforte auf das Einschreiten der Botschafter, welche die letztern nicht ganz befriedigte und trotz der Agitation im Ildiz Kiosk und im Kabinet, um die Grenze von Salamarina zu erlangen, ist eine Unterbrechung der Friedensverhandlungen nicht zu befürchten.

Kairo, 6. Juli. Ritschener-Pascha begibt sich heute abends nach Oberägypten.

Savanna, 6. Juli. General Wehler hat eine Proklamation veröffentlicht, die den Insurgenten, welche sich unterwerfen, Amnestie und Unterstützung durch Brod und Arbeit verspricht.

Athen, 6. Juli. Ein heftiger Zusammenstoß hat gestern im Piräus zwischen betrunkenen russischen Matrosen und Zivilisten stattgefunden. Der russische Offizier Melidow, Sohn des Botschafters in Konstantinopel, intervenirte und erhielt dabei schwere Verletzungen. — Die Türken haben Katalara im Norden von Thessalien nach einem Gefecht mit den Bewohnern dieser Ortschaft besetzt.

Paris, 6. Juli. Die durch die Uberschwemmungen im Süden stattgehabten Schäden sind weitaus bedeutender, als man anfangs dachte. 293 Häuser wurden zerstört.

London, 6. Juli. Man meldet den „Times“ aus Athen, daß die Türken mit der Verstärkung ihrer Truppen fortfahren, die längs der Grenze beim ambrakischen Meerbusen (Golf von Arta.) Sie haben ganze Batterien von großkalibrigen Kanonen bei Zmaret und an andern Orten aufgestellt, welche Arta beherrschen. — Griechenland hat an die Mächte eine Note über die Exzesse der Türken in Epirus gerichtet.

Bologna, 6. Juli. Die Anklagekammer des Tribunals hat den Appell Crispis im Prozesse Gavilla verworfen und erklärt, konform der „Affaire Giolitti, es sei das ausschließliche Recht der Kammer, die gerichtliche Kompetenz festzustellen. Man versichert, Crispis werde morgen an den Kassationshof appelliren.

Paris, 6. Juli. Faure hat zu ehren des bulgarischen Fürstenpaares ein Diner veranstaltet. Dem Diner folgte eine künstlerische Vorstellung. — Der Senat hat den Kredit für die Reise Faures einstimmig angenommen. — Die Kammer hat die Wahl des Abbee Gayraud, Abgeordneten von Brest, als von clerikaler Seite beeinflusst, invalidirt.

St. Petersburg, 6. Juli. Der Börsencompte wurde von 5 auf 4 3/4, beziehungsweise von 7 auf 6 1/2 % herabgesetzt.

Kanea, 6. Juli. Die Insurgenten schossen heute früh auf eine österreichisch-ungarische Abtheilung, welche einen Marsch nach Platania machte. Derselbe setzte ihren Marsch fort, ohne das Feuer zu erwidern und ohne daß ihr ein Zufall zugestoßen wäre. Der Kommandant Subati erwiderte einen Parlamentär, um von den Insurgenten Aufklärung zu verlangen. Die Insurgenten von Platania schrieben dem Kommandanten Amoretti, daß sie vom Marsche der Europäer nichts gewußt, daß sie aber am Morgen eine Truppe Soldaten bemerkt hätten. Indem sie die türkische Fahne zu erkennen glaubten, gaben sie einige Schüsse ab, um das Lager von Miskiantu zu warnen. Die Insurgenten drückten sodann ihre Entschuldigungen aus.

London, 6. Juli. Oberhaus. In Beantwortung einer Interpellation hebt Marquis Salisbury den Unterschied hervor, welcher zwischen der gegenwärtigen Situation und der zur Zeit des Berliner Kongresses 1878 herrscht. Jetzt existire kein Zweifel, daß, wenn die Frage der Friedensverhandlungen den Mächten allein übertragen sei, der Vertrag in Kürze werde unterzeichnet werden. Die Verzögerung gehe von Konstantinopel aus. Marquis von Salisbury gibt seinem Mitleid für die Kretenjer Ausdruck, die unter einer der Anarchie ähnlichen Lage zu leiden haben. Es ist dies die Folge diplomatischer Schwierigkeiten, für welche die Mächte nicht verantwortlich gemacht werden können.

Sofia, 7. Juli. Offiziell. Der „Mir“ kündigt an, daß der Fürst von Bulgarien in Begleitung der Minister, welche ihn in Turin erwarten, nach seinem Aufenthalt in der Hauptstadt Italiens Sr. Majestät dem König Carl von Rumänien einen Besuch abstatten wird.

Fremdenliste

- Grand Hotel Bristol Ciuntu, Galaz. Pencas, Craiova. Catalan, Severin. Ebner, Wien Rascann, Jassy. Calinescu, Verlad. Romanescu, Craiova. Hofeltz, Wien. Bosman u. Werdels, Borbonarg-Holdi und Deg, Pancova. Foscolo, Constantinopel. Cosmiadi, Constanta. Kabin, Botoschani. Antoniuadi, Jassy. Casajobici, Buzeu. Caravia, Corabia. Klimescu, Jassy. Munif, Craiova. Herz, Budapest. Dumitriu, Jalomiza. Keller, A.Sarat. Tuzhes, Predeal. Heim, Braşov. Cereze, Sinaia. Krest, Budapest. Brozowsky, Berlin. Zankoff, Paris. Sotto, Sberгани.
- Grand Hotel de France. Keicovici, Slatina Menoti, Zuerich. Klein. E. Magurele Vornoreanu, E. Magurele. Mselle Rose Wien. Spitzer, Wien. Mor, Wien. Mselle Kudelco, Wien. Naibach, Wien. Goffurd, Bruxelles Wertegeanu, Galaz. Petter, Triest. Engel, C. Westi. Jonescu, Buzen.
- Grand Hotel Regal, frazi Vaslescu Craiova. Colonel Fotino, Pitesti. Cicironi, Galaz. Pines, Galaz. Roseanu, C. Lung. Madam Jonescu, Caracal. Efrofina Dimescu, C. Jiu. Manolescu, Craiova. Petrescu, Craiova. Dumitrescu, Jassy. Cotrescu, Calarasi. Madam Constantinescu, E. Magurele, Kaufman, Jassy. A. Antonescu, Constanta.

Dr. Karl Feldi

Spezialist für Hautkrankheiten und für Kinderkrankheiten.

Ordinirt nach wie vor in seiner alten Wohnung
431 9 Strada Carol I. 23.
— täglich von 4—5 nachm. —

Den zahlreichen Liebhabern des renomirten Mineralwassers

„Répáti“

wird bekannt gemacht, daß ein neuer, frischer Transport dieser kühlenden und so hochgeschätzten Wassers eingetroffen ist.

General-depot
G. GIESEL.
Calea Moşilor Mo. 59.
Verkauf en gros und en detail.
Telephon Nr. 308.

Vergnügungs-Anzeiger.

Elisium Luther. Täglich großes Militärkonzert außer Montag und Freitag.

Bragadiru-Garten. Täglich Concert des Orchesters Paulmann.

Coisneum Opyler. Täglich Concert.

Gradina Centrala. Täglich Concert der Kapelle Dinicu, Lutherbier

Garten Hugo. Täglich Vorstellung einer Wiener Operetten im Possengesellschaft.

Calea Rahovei No. 131

Bragadiru-Saal

Calea Rahovei No. 131

Täglich
Grosses
Orchester-Konzert

und
GARTEN

Das Orchester besteht

aus 30 Mann

unter Leitung des Herrn Paulman

Die Gesellschaft der „Neuen Tramway“ verabfolgt Umfahrungen auf allen Linien für den Bragadiru-Saal und läßt ihre Wagen bis 12 Uhr Nachts in der Richtung dahin verkehren. 364 23

Kurs-Bericht vom 7. Juli u. St. 1897

Bukarester Kurs

	Kauf	Verkauf
3 Uhr Nachmittags.		
5 pro. Municipal-Oblig. 1883	98.25	98.75
4 1/2 pro. Municipal-Oblig. 1890	57.—	97.50
4 pro. Rente Amort.	88.75	89.25
5 pro. Rente perp.	102.25	103.—
5 pro. amortisirbare Rente	100.—	100.50
5 pro. Cred. fone. rural	92.—	92.50
5 pro. Cred. fone. urb.	88.50	89.—
5 pro. Cred. fone. urb. Jassy	84.50	85.—
5 pro. Staats-Obligat. (convertirte Rural	101.75	102.25
Leizins. Pensions. Oblig (nom. 3.00 Lr.)		
Ban. National-Bank	1840.	1850
Banca Agricola	158.	260
Vers.-Ges. Nationala	458	465
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	420	435
Ban.-Ban Gesellschaft	145.	155
Oesterreichische Gulden	211.—	212.—
Deutsche Mark	124.—	124.50
Französ. Banknoten	100.50	101.—
Englische Banknoten		
Rubel	265	269
Napoleon dor gegen Papier.	2008.	20.12

Erste Wechselstube

Isac M. Levy Ssor.

zur Börse

gegründet im Jahre 1873. — Strada Lipscaul No. 10
vis-à-vis der Banca Nationala, Ecke der Strada Smardan
No. 1.

Kauft und verkauft obige Werthe stets genau zum
amtlichen Tagescourse, und nimmt fällige Coupons und
verloste Titres als Zahlung provisionsfrei an. Besorgt
kostenlos die Kontrolle bei Auslosungen der Werthpapiere.
Ueberrimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen
zum An- und Verkauf der ausländischen Werthpapiere auf
alle internationalen Plätze.

Odol

Das Beste für die Zähne

Dr. R. Scheller

Consultation 8-9 Vormittags u. 3-4 Nachm.
Strada Academie No. 6.
von Sf. Gheorghe an Strada Politiei No. 8.
Ecke Dimbovitza Duai
vis-à-vis dem Circus. 363 25

Der gesammten Heilkunde

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten
Calea Rahovei No. 80.

Heilt auch rasch und ohne Berufsstörung Manneschwäche und sämtliche
geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden
täglich von 8-10 und 4-6 „Auch brieflich.“ 1937-75

Dr. Alexander Cobilovici

von der medizinischen Fakultät in Paris.
Innere und syphilitische Krankheiten.
Spezialist in Kinder- und Frauen Krankheiten.
Geburtsheifer
Consultationen von 2-3 Uhr Nachm.
559 119 Strada Carol 18.

Clavier und Gesangsunterricht

ertheilt eine Dame auch während der Schulferien
in und außer dem Hause
Craiova Str. G. A. Rosetti Nr. 10
526 -4 vis-à-vis der Prefectur.

Garten Hugo.

Heute und täglich

Auftreten der neugagierten

Possengesellschaft

unter der artistischen Leitung des Herrn (Albach) besonders
zu bemerken.

Herr Josef Modl

Wiener Salon Komiker

Das vorzügliche englische Gesangs und Tanz Verwandlungs
Quartett

Ellingthon

Frau Modl genannt (Belling)

Die phänomenale Jongleuse.

Quetten gesungen von Herren und Frau

Albach

Im Hause Mayer Poffe.

ferner Auftreten sämtlicher engagierten Artisten.

Anfang 9 Uhr

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz fr. 3, I. Platz
fr. 2, II. Platz fr. 1. 445-24

Bei Georg Richter Bucearest,

Str. Arcului Nr. 18.

findet ein junger Mann Stelle als Stadtreisender. Platz-
kenntnisse und Primäreferenzen erforderlich.

Restauration Farkas

Bulev. Carol, Kriegsministerium.

Untergefertigter Alois Farkas habe die Ehre hiermit
meinen hochgeehrten Gästen mitzutheilen, daß ich
aus meinem alten Lokale Calea Victoria 5 in
das Ed des Boulev. Carol, unter dem Kriegsmini-
sterium vis-à-vis dem neuen Domänministerium übersiedelt
bin

Bierhaus, Restauration und Billiard.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

323 25

Hochachtend

Alois Farkas.



Adler-Fahrräder

leicht, zuverlässig und geschwind.
Leistungsfähigste Spezial-Fabrik
Deutschlands.

Lieferanten v. kaiserl. u. königl.
Behörden. Für hervorragendste
Leistungen im Fahrradbau

höchste Auszeichnungen

Adler-Fahrräder werden seit 15
Jahren nach Rumänien geliefert
und sind wegen ihrer bekannten
Dauerhaftigkeit sehr beliebt.

General-Depôt:

J. B. ANTONESCU,

Soseaua Basarab 230 (Capu podului) links. Eigene Re-
paraturwerkstätte jedes anderen Fabrikates, 1200 □ m.
Eigene Fahrshule. Leihanstalt von Velocipeden. Bei
Ankauf eines Rades unentgeltlich Unterricht, Illustriert
Preislisten gratis.

405-24

Hausverkauf in Kronstadt

Zu der mittlern Burggasse, Nr. 64 in Kronstadt
ist ein gut rentirendes Wohnhaus mit großem
Obstgarten, der an die bekannte obere Burgprome-
nade anstößt, aus freier Hand preiswürdig zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft bei der Adm. d. Blattes.
470 12

Mitrazewski's Großes Schwimm-Bassin,

Strada Politiei Nr. 4

täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt, bestrenommirte
Douchen, ist von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends geöffnet.
Von 10-12 Uhr Mittags für Damen.

1 Bad 80 Lei, Abonnement von 10 Sätern 6 Lei.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Staatskur-
orte Calimaneesti und Govora vom 1. Juni bis zum
1. September geöffnet sind.

Das Etablissement in Calimaneesti besitzt systemati-
sche Schwefelbäder, Dampfbäder, Douchen, Mas-
sagen und Inhalations-Anstalten.

Die Schwefelbäder werden ärztlich empfohlen gegen
Sicht, Hautkrankheiten, ganz besonders aber gegen
jede Art von skrophulösen Kinderkrankheiten. Die
Wasserquelle Nr. 6 im Pavillon, dicht an der Anstalt, ist
als Heilmittel gegen Leber- und Milzkrankheiten, sowie
gegen Leberentzündungen und Verdauungsstörungen
berühmt.

Die Wasserquelle in Cacinalata steht einzig in der
Welt da mit ihren großartigen Erfolgen in der Behandlung
von Nieren- u. Harngrüstrkrankheiten (Stein, Sand) Nie-
renentzündungen, Harnblasenbeschwerden, Sicht,
und Quecksilbervergiftungen. Die Gäste werden mit Hotel-
wagen zweimal täglich zur Quelle befördert.

Das große Hotel, Eigenthum des Staates, hat Caffe-
haus, Restaurant, Tanzsaal, Apotheke, Post und Telegraph.
Der Garten, der Park und das Gelände sind elektrisch beleuchtet.
Eine Musikkapelle spielt während der ganzen Badesaison zwei-
mal täglich.

Der Kurort Govora ist mit systematischen Wann-
bädern mit je zwei Leitungen für Job- und Schwefelbäder
versehen. Diese Wasser, die konzentriertesten Europas,
eignen sich für die Behandlung syphilitischer und lym-
phatischer Krankheiten und aller ihrer Folgen, Sicht,
Stropheln jeder Art u. s. w.

Im Kurorte befinden sich Apotheke, Post- und Tele-
graphenamnt.

Die Regimentsmusik von R. Balcea spielt jeden Tag.

Die drei Pavillon-Hotels, bequem eingerichtet, mit
Restaurant und Caffehaus stehen dem Publikum zur Be-
nützung.

Die in beiden Kurorten vom Staate angestellten Verzte
stehen den Badegästen zur Verfügung. 536-2

Bekanntmachung.

Ich mache hiedurch bekannt, daß ich während der Fe-
rienzzeit den Repetenten und anderen Schülern unserer evange-
lischen Elementarschule vormittags von 8 bis 10 Uhr Nach-
hilfestunden erteile. Pränumerando zu zahlendes Honorar für
zwei Monate 15 Lei. Auf Wunsch der Eltern erteile ich auch
Klavier- und Violinunterricht gegen besondere Vergütung.

S. Klose.

Fittalschullehrer und Verwalter des evangelischen Knabenpen-
sionats. Str. Puterana Nr. 14. 524-3

Ein junger Mann in der deutschen und
rumänischen Sprache perfect mit etwas Handels-
vorkenntnissen und schöner Schrift wird für ein
hiesiges Commissionsgeschäft gesucht. Schriftliche
Offerten unter Chiffre A. B. C. sind an die
Administration des Blattes zu richten. 533-2

Beehre mich zur Kenntniß des geehrten Publi-
kums zu bringen, daß ich vom 1. Juni l. J. an
das

Große Hotel Calimaneesti

wieder eröffne, neben ausgefuchter

Französischer, Deutscher und Orientalischer

Küche, führe auch feine inländische und Fremde Weine.
Hoffe auch in diesem Jahre auf freundliche Berück-
sichtigung von Seite meiner Gäste, indem ich gleich-
zeitig prompte und billige Bedienung zusichere.

Hochachtend

N. Ulmeanu.

Hotelpächter.

448-5

VICTOR LUPESCU

Techn. Bureau

Ingenieur

Techn. Bureau

Bucarest. — Boulevard Carol I No. 14 bis.

(Nächst dem Domänenministerium.)

Mühlenbau, Brennereien, Holzsägen, Ziegeleien etc.

ELECTRISCHES LICHT

Zerlegbare eiserne Speicher u. Hallen. Eiserne Brücken u. Dachconstructions.

DAMPFMASCHINEN, KESSEL, Gas-, Petroleum- u. Benzin-Motore, PUMPEN aller Systeme, RESERVOIRE für Wasser, Spiritus u. Petroleum

Dratseilbahnen, Feld- und Industriebahnen. 321 37

Eiserne Träger, Werkzeuge für Unternehmer. Guss- u. Schmiedeeiserne Röhren Bleiröhren. Basaltröhren, Gummischläuche.

Transmissions-Riemen aus Leder, Kamelhaar u. Balata.

Instalation von Bädern und systemat. Closets.

CENTRALHEIZUNGS- UND FÜLTUNGS-ANLAGEN.

Französische Gasbrenner u. Glühkörper System „Oberlé“

Kräftigstes höchstgelegenes Stahlbad des Continents, rationellste Kaltwassercur Osteuropas, am Zusammenflusse der Dorna und goldenen Bistritz. Saison 1. Juni bis 30. September. In der letzten Bahnstation Kimpolung zahlreiche Fahrgelegenheiten bei jedem Zuge. Ausflüge in die rumänische und ungarische Umgebung zu Wagen, Pferd und Floss.

Dorna, Bukowina.

In neuen Monumentalbadchause werden nach den modernsten Systemen verabfolgt Mineral-, Stahl-, Moor-, Malz- und Fichtenbäder. Die nach wissenschaftlichen Methoden eingerichteten hydropathische Abtheilungen werden von einem in der Klinik des Prof. Winternitz geschulten Personale bedient. Milch-Mokencuren. Prospekte durch die k. k. Badeverwaltung. Anfragen an den k. k. Bade- und Brunnenarzt Dr. Arthur Loebel.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizer Pillen



sind heute in der ganzen Welt als sicher und unschädlich wirkendes, angenehmes und billiges Haus und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen, tragem Stuhlgang und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Atemnot, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf und Brust und als mildes

Blutreinigungsmittel

allgemein anerkannt. Erprobt und empfohlen von einigen tausend prakt. Aerzten u. Professoren der Medizin werden die Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen allen ähnlichen Mitteln vorgezogen. Man schütze sich beim Ankaufe vor Fälschungen und verlange stets Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen. Zu bekommen in fast allen Apotheken, à Schachtel Frs. 1.50, welche eine Etikette die obestehende Abbildung, ein weisses Kreuz in rothem Felde tragen müssen. 380-7 Zu haben in allen Apotheken u. grössern Droguerien des Landes General Depôt für Rumänien bei Apotheker Victor Thüringer in Bukarest.

PIANO-FABRIKEN Laurinat & Comp.



Hoflieferanten London - Berlin, erzeugen die besten und billigsten

Pianos

Cataloge und Preisourante auf Verlangen gratis beim Vertreter für Rumänien

BERNHARD SACHTER

Bucarest Calea Moşilor 90. 368-20

Als Lehrling

findet ein ordentlicher junger Mann Stelle bei

F. Jensen

Hof-Uhrmacher Calea Victoriei Nr. 160. Bukarest.

Vergiftmeinnicht.

Werde zur rechten Zeit an angegebener Stelle sein.

Horst Walbrül Bäckereimacher aus Weimar wird ersucht, daß zum Empfang seiner Erbschaft zu melden bei Carl Hinderlin in Weimar. Jeder, der dessen Aufenthalt kennt, oder gefaßt hat, wird freundlichst um schriftliche Nachricht gebeten. Auslagen werden vergütet. 531 2

Wer seine Frau lieb hat und kommen will, lese Dr. Bock's Buch „Kleine Familie“ 49 cm. Briefm. eins. G. Klitzsch, Verlag, Leipzig 28. 535-2

Die besten Treibriemen

Garantie für bestes

englisches Kernleder

Spezialität

Halbgeschränkte Riemen

für Mühlenbetriebe geeignet, ferner Dynamo-Riemen, nur gefittet, prima Näh- und Bindev-Riemen; Pumpenklappen und Manchetten.

Reparaturen prompt und billig.

Adolf Gustmann

Bukarest, St. Dömnei 9, neben der Hauptpost. 33-47

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Rechtstrieb)

Ablauf von der getriebenen Scheibe (Linkstrieb)

Die Kunst ist sehr kurz. Zeit ohne Mühe u. Vorarbeiten viel Geld ohne persöhnliche Anstrengung ohne jedes Risiko zu verdienen auf sehr leichte Art gleich in welchem Ort. Erwerbslosen Herr oder Dame, gesund oder krank durch reich illust. Broschüre geg. 50 Pf. in Berlin Postamt-Bezirk-Friedrichshagen

Praktikant

Höchstens 14 Jahre alt, mit schöner Handschrift und mindestens 1 Real, Gymnasial oder Commercial-Klasse, wird für ein Agentur-Geschäft gesucht. Bewerber wollen eigenhändig geschriebene Anträge unter Adresse *Fließig, an die Adm. d. Blattes richten 528-3

Jene Personen, welche die

PILLEN

von Doctor

DEHAUT

in Paris 819 254

kennen, werden sich derselben bei Nothwendigkeit stets bedienen. Sie scheuen nicht den schlechten Geschmack, noch die Abspannung, weil diese im Gegentheil zu den andern Abführmitteln nur dann gut wirken, wenn sie mit guten Nahrungsmitteln und stärkenden Getränken wie Wein, Café, Thee, etc. genommen werden. Jeder wählt um abzuführen die Stunde u. Mahlzeit, welche ihm seiner Beschäftigung gemäss am besten conveniren. Die Abspannung welche durch die Wirkung der guten Nahrung beseitigt wird, entschliesst jedem leicht diese Pillen so oft zu wiederholen als es nothwendig ist

2 Frs. 50.

Grand Hotel Caraiman

Sinaia

In herrlichster Lage gelegen u. mit größtem Comfort versehen 96 Zimmer, Casino, Billiards, Concert-Piano, Unterzeichnete Pächter des Hotel Bristol in Bukarest, beehren sich zur Kenntniss des P. T. Publikum zu bringen, daß auch in diesem Jahre das Hotel Caraiman in Sinaia von uns geleitet wird und jetzt eröffnet ist. Wir haben dasselbe vollständig renovirt, so daß es mit den bestorganisirten ähnlichen Etablissements des Auslandes wiew rivalisiren können. Wir werden keine Opfer scheuen, um dieuns mit ihren Besuche beehrenden P. T. Gäste zu befriedigen.

Restaurant ersten Ranges, französische und deutsche Küche. Es werden Arrangements für Tages und Monatspensionen getroffen.

Wir ersuchen um telegraphische Anzeige bei etwaigen Bestellungen von Apartments oder Zimmern.

Hochachtungsvoll

425-16 Fr. Stiefler & L. Sidha

GEGRÜNDET IM JAHRE 1859.

PAPIER & FARBENHANDLUNG

BUCHHANDEL — BUCHBINDEREI

„Zur Schreibfeder“

C. & F. BIDSCHOVSKI

53, Calea Victoriei 53.

Feine Künstlerfarben in Öl gerieben, Aquarellfarben, Mahlvorlagen und sämtliche Gegenstände zur Malerei.

SPIELE FÜR KINDER

DIAPHANIEN

KANZLEI-REQUISITEN

Grosses Lager aller Sorten Schreib- und Briefpapiere Zeichenpapiere für Ingenieure und Architekten.

CONTOBÜCHER & DRUCKSACHEN

VISITKARTEN etc.

BUCHBINDEREI-ANSTALT und CONTOBÜCHER-FABRIK

Strada Mihai-Voda No. 3, Bukarest. 1897-73

Ein deutscher Bursche

der die Buchdruckerei erlernen will, wird sofort aufgenommen.

Lücköger Hammerwerke und Werkzeugfabrik Soefinghoff & Schmidt

Maschinentechnisches Geschäft

Delstern i/W. Leipzig, Bucarest

Grosses Lager von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen für mechan.

Ateliers, Schlosser, Klempner, Schmiede u. s. w.

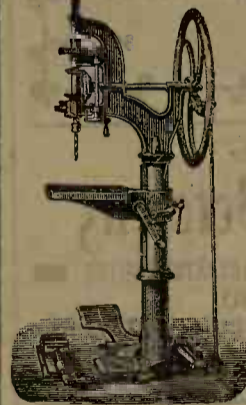
Einrichtung ganzer Werkstätten.

Niederlage von deutschem Walzeisen, Blechen, engl. Werkzeugstahl, Schrauben, Niete, Zierräder, Rosetten, Draht, Gilterspitzen und allen Eisenwaaren.

Vertreter: Hgon Groner

Boulevard Carol I. No. 5, Bucarest

(im Hause des Kriegsministeriums.) 39-44



Wasserheilanstalt und Sanatorium des Dr. H. Poras

im klimatischen Curorte Solka, Bukovina

Wasserkuren aller Art, natürliche Soolbäder aus Solka'er Sool, Fichten-, Malz-, Schwefel- und Mooralkalibäder. Inhalationskuren; Soolgeräuhung, Iodsalz- und pneumatische Inhalationen. Massage, Elektrizität, Milch-Molken- und Kefir-Kuren. — Elegante und bequeme Fremdenzimmer mit vollständiger Verpflegung, vorzüglicher Küche und mäßigen Preisen. Prospekte und Auskünfte ertheilt der Eigenthümer.

491-7